BRÜCKE e.V.
Augsburg

Jahresbericht 2014

Inhalt

Vorwort 5

Intro 7

Maßnahmen der BRÜCKE 8

Arbeitsweisungen 9

Betreuungsweisungen 18

Konfrontativer Sozialer Trainingskurs 21

Mutter-Kind-Gruppe 23

Väter-Gruppe 24

Gesprächsweisung 25

ALOHA – Alltag ohne Alkohol 26

Konflikttraining 28

Arbeitsweg – Zwischen den Zeiten 30

IBO – Intensive Betreuung vor Ort 32

KRIPS – Kriminalpädagogisches Schülergremium 35

Soziale Gruppenarbeit für Kinder 38

MEGA – Gewaltprävention an Schulen und FAIRNET 41

M.u.T. (Motivation und Training) 45

HEROES – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre 47

Projekt der Praktikantin 50

Fortbildung/Gremienarbeit 51

Veranstaltungen/Öffentlichkeitsarbeit 52

Spendenseite 54

Team/Vorstand/Ehrenamtliche 55

Pressespiegel 59

Kontakt/Impressum 61

Mitgliedschaft 62

BRÜCKE steht für Energie, Unterstützung, Klarheit, Struktur und Mut zu Neuem.

Karsten Hock
1. Vorsitzender

Am 27.06.1988 wurde ich Mitglied der BRÜCKE und nur kurze Zeit später in den Vorstand gewählt. Im Frühjahr 2016 stehen turnusmäßig die Vorstandswahlen an. Ich werde dann ein Vierteljahrhundert Vorstand der BRÜCKE gewesen sein. Und ich meine, das ist ein guter Zeitpunkt, mein Amt weiterzugeben und es in jüngere Hände zu legen. Ich werde für ein Vorstandsamt nicht mehr zur Verfügung stehen.

25 Jahre Vorstand der BRÜCKE, das sind 25 Jahre Ideen und Projekte, die auch immer finanziert sein wollten. Das Kämpfen um das Geld band viel Energie, die auch gut in die eigentliche Arbeit des Vereins hätte eingebracht werden können. Unsere Arbeit wurde und wird wertgeschätzt. Eine solide kalkulierbare und ausreichende Finanzierung könnte in Zukunft diese inhaltliche Wertschätzung der Arbeit der BRÜCKE nachhaltig unterstreichen. Unser Eigenanteil, den wir durch zugewiesene Bußgelder, Spenden und Mitgliedsbeiträge darstellen, ist immer noch viel zu hoch.

Umso mehr möchte ich allen herzlich danken, die uns im Berichtszeitraum finanziell unterstützt haben.

Meinen Nachfolgern wünsche ich Glück und Erfolg, damit das Projekt BRÜCKE weiterbestehen kann.

Augsburg im April 2015

Können, wollen, sollen

Von der Arbeit mit besonders herausfordernden Klienten

Erwin Schletterer
Geschäftsführer

Können sie nicht, oder wollen sie nicht? Diese Frage stellt sich uns zunehmend häufiger im Hinblick auf unsere Klienten. Die Fallzahlen gehen zwar etwas zurück, aber immer öfter haben wir es mit jungen Menschen zu tun, die uns auf eine harte Probe stellen.
Wir begegnen Jugendlichen, die verhaltensauffällig, mehrfach straffällig und psychisch labil sind. Zudem scheinen sie oft gar kein Interesse daran zu haben, Hilfe zu erhalten. Selbst eine Arrestandrohung und etwaige härtere Sanktionen, die von der Justiz ausgesprochen werden, lassen sie zumindest nach außen hin oft unbeeindruckt. Dennoch wollen wir auch diese Klienten nicht vorschnell verloren geben.

Die Beziehung zum Klienten ist dabei unser Schlüssel zum möglichen Erfolg. Diese Beziehung muss für jeden einzelnen Klienten aber ganz bewusst gestaltet werden und beschränkt sich nicht nur auf Empathie und Wertschätzung. Ein weiterer entscheidender Faktor ist, eine Motivation zur Veränderung zu schaffen. Beides sind sehr komplexe Vorgänge, die hier nicht ausführlicher dargestellt werden können. Klar ist, dass wir für diese neuen Herausforderungen deutlich mehr Zeit und zum Teil auch andere Handlungskonzepte benötigen.

Mit dem Projekt IBO – Intensive Betreuung vor Ort, haben wir im letzten Jahr bereits ein innovatives Projekt für jugendliche Intensivtäter gestartet. Hier haben wir ein flexibles Zeitkontingent mit durchschnittlich sechs Stunden pro Woche zur Verfügung. Bereits jetzt zeigt sich, dass sich dieser Mehraufwand lohnt.
Auch bei den Arbeitsweisungen wollen wir zum Teil neue Wege gehen. So bieten wir seit Anfang 2015 regelmäßig begleitete Arbeitseinsätze in Verbindung mit Gruppenarbeit an. Damit wollen wir bedarfsgerechtere Angebote schaffen und zugleich mehr Ungehorsamsarreste vermeiden.

Selbstverständlich verfolgen wir diese Ziele auch mit unseren bewährten Angeboten, gemäß unserem Motto „Wir lassen euch nicht sitzen“.

Die einzelnen Massnahmen der Brücke

Richterliche/staatsanwaltliche Weisungen

- Arbeitsweisung
- Betreuungsweisung
- Konfrontativer Sozialer Trainingskurs
- Mutter-Kind-Gruppe
- Väter-Gruppe
- Gesprächsweisung
- Konflikttraining
- ALOHA
  Alltag ohne Alkohol
- KRIPS
  Kriminalpädagogisches Schülergremium
- IBO
  Intensive Betreuung vor Ort
- Arbeitsweg

Präventive Projekte

- Soziale Gruppenarbeit für Kinder
- MEGA – Prävention an Schulen
  Gewalt · Mobbing · Cybermobbing
- HEROES
  gegen Unterdrückung im Namen der Ehre

Ehrenamtlich betreute Projekte

- Park-Projekt
- ARRIBA
  Arbeit mit Arrestanten

Jobcenter-Projekte

- M.u.T.
  Motivation und Training

Arbeitsweisung

In dieser Maßnahme organisiert und koordiniert die BRÜCKE gemeinnützige Arbeiten, die von der Staatsanwaltschaft oder von einem Jugendrichter gegen einen Jugendlichen verhängt wurden. In einem Gespräch klären wir die Situation des Jugendlichen ab, reflektieren den Tathintergrund und vereinbaren einen geeigneten Einsatzort sowie die Arbeitstermine. Dafür stehen derzeit ca. 180 Einsatzstellen zur Verfügung, die meisten in den Bereichen Seniorenarbeit (Küchen, technische Dienste, Tagespflege), Jugendarbeit, bei der Sportanlagen- und Friedhofspflege und bei kommunalen Einrichtungen (Wertstoffsammelstellen, Bauhöfe usw.). Die BRÜCKE überwacht die Einhaltung der Vereinbarungen und meldet die geleisteten Arbeitsstunden an die Staatsanwaltschaft und das Amtsgericht zurück.

Im Jahre 2014 erhielten insgesamt 1374 Jugendliche und Heranwachsende (im Folgenden Jugendliche genannt) von Staatsanwaltschaft und Amtsgerichten die Aufforderung, gemeinnützige Hilfsdienste abzuleisten. Gegenüber der Anzahl von Zuweisungen im Jahr 2013 ist das ein Rückgang um 10 %.

Von den Jugendlichen, die sich bei der BRÜCKE wegen der ihnen auferlegten Hilfsdienste melden sollten, sind 1201 (85,6 %) auch tatsächlich erschienen. Damit ist der Anteil derjenigen Jugendlichen, die sich bei der BRÜCKE zum Einteilungsgespräch eingefunden haben, gegenüber dem Vorjahr stabil geblieben.

Die pro Verfahren durchschnittlich abzuleistende Anzahl von Hilfsdiensten, die sich Anfang des Jahrtausends an der 40-Stunden-Marke bewegte, hat sich mittlerweile an der 45-Stunden-Marke eingependelt und liegt aktuell bei 45,1 Stunden für das Jahr 2014 (2013: 43,9).

Diebstahlsdelikte und Leistungserschleichungen liegen erneut auf den ersten beiden Plätzen.

Die Rangfolge der Delikte, wegen derer Jugendliche zur Ableistung gemeinnütziger Hilfsdienste verurteilt worden sind, hat sich auf den ersten fünf Plätzen gegenüber dem Jahr 2013 nur unwesentlich geändert. Diebstahlsdelikte und Leistungserschleichungen liegen erneut auf den ersten beiden Plätzen. Delikte wegen Körperverletzung, Fahren ohne Fahrerlaubnis und Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz haben die Plätze drei bis fünf untereinander getauscht.

Dabei ist die Anzahl der Verfahren wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz mit einem Plus von 38,8% (2013: plus 36,1 %) ein weiteres Mal deutlich angestiegen. Die Anzahl der Verfahren wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis ist hingegen wie schon im Vorjahr mit einem Minus von 24,2% erneut sehr deutlich gesunken (2013: minus 20,8 %).

Die Anzahl der Schulversäumnisverfahren, die als Ordnungswidrigkeit keinen Straftatbestand darstellen, aber trotzdem durch Hilfsdienste zu erledigen sind, wenn die verhängten Bußgelder nicht bezahlt werden können, schwankt weiterhin stark von Jahr zu Jahr.

Schulversäumnisverfahren

2011	plus 38,5 %
2012	minus 17,5 %,
2013	plus 8,1 %
2014	**minus 12,2 %**

Diese Schwankungen zeigen u.E., wie sehr die Anzahl der bei der BRÜCKE zu bearbeitenden Schulversäumnisverfahren vom Anzeigeverhalten der Schulen abhängt.

Im Jahre 2014 konnten in 172 Einsatzstellen insgesamt 41.535 Stunden gemeinnützige Hilfsdienste abgeleistet werden. Parallel zur Verringerung der Anzahl der zugewiesenen Klienten (minus 10 %, s.o.) verringerte sich die Anzahl der abgeleisteten Stunden gegenüber dem Vorjahr um ebenfalls 10 %. Die Erledigungsquote liegt bei knapp 68 % – ein Hinweis darauf, dass manche Jugendliche Probleme bei der Ableistung der ihnen auferlegten gemeinnützigen Hilfsdienste haben.

Um auch diejenigen Jugendlichen aufzufangen, die bei der Ableistung der ihnen auferlegten gemeinnützigen Hilfsdienste wiederholt erhebliche Schwierigkeiten haben, gibt es zum einen das Projekt „Parkranger im Wittelsbacher Park“, in welchem Jugendliche, begleitet durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter der BRÜCKE, Hilfsdienste ableisten (s.u.). Leider müssen wir feststellen, dass einige Jugendliche selbst mit diesem Angebot nicht erreicht werden. Diese Tatsache

korrespondiert mit der Wahrnehmung, dass sich die Lebenslagen einiger unserer Klienten in den letzten Jahren verschlechtert und ihre Problemlagen sich verschärft haben. Der von der BRÜCKE zu leistende Betreuungs- und Begleitungsaufwand hat sich dementsprechend intensiviert. Der Eindruck, dass Klienten sich heute mehr als noch vor einigen Jahren mit Multiproblemlagen auseinandersetzen müssen, wird im Übrigen von vielen Kolleginnen und Kollegen der unterschiedlichsten Einrichtungen der Sozialarbeit geteilt. Die Mitarbeiter des Weisungsteams der BRÜCKE überlegen deswegen derzeit, den Bereich der begleiteten Arbeitsweisungen neu zu gestalten. Mit Beginn des Jahres 2015 startete in diesem Bereich ein neues Projekt (s.u.)

Der von der BRÜCKE zu leistende Betreuungs- und Begleitungsaufwand hat sich dementsprechend intensiviert.

Nach wie vor gibt es viele Jugendliche, die zur Ableistung ihrer Hilfsdienste auf Schulferien, Urlaub oder Wochenenden angewiesen sind. Auch wenn deren Anzahl insgesamt zurückgegangen ist, mangelt es der BRÜCKE gleichwohl in der Stadt Augsburg wie auch besonders in den angrenzenden Landkreisen an Einrichtungen, in denen gemeinnützige Hilfsdienste an Wochenenden abgeleistet werden können. Das bedeutet, dass insbesondere diejenigen Jugendlichen, die in abgelegeneren Gebieten der Landkreise wohnen, erhebliche Wege und Kosten in Kauf nehmen müssen, um ihren Weisungen nachkommen zu können, wenn es ihnen denn überhaupt möglich ist, am Wochenende mit öffentlichen Verkehrsmitteln von ihrem Wohnort nach Augsburg zu gelangen. Nicht zuletzt auch deswegen dauert die Erledigung mancher Verfahren häufig mehrere Monate, gerade dann, wenn Jugendliche viele Stunden zu erbringen und nur an Wochenenden Zeit haben.

Jugendliche, die in abgelegeneren Gebieten wohnen, müssen erhebliche Wege und Kosten in Kauf nehmen, um ihren Weisungen nachkommen zu können.

Wenn es auch aus pädagogischen Erwägungen eigentlich angezeigt wäre, Strafverfahren schnell beenden zu können, so steht diesem Anliegen oftmals die Tatsache mangelnder Einsatzstellen in erreichbarer Nähe zum Wohnort der Jugendlichen entgegen. Wenn Sie eine Arbeitsmöglichkeit an Wochenenden kennen, eine Idee haben, wie hier Abhilfe gefunden werden könnte, oder einen Ansprechpartner kennen, dann würden uns freuen, wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen würden.

Begleitete Arbeitsweisungen

Parkranger im Wittelsbacher Park

Auch im Jahre 2014 haben Jugendliche im Wittelsbacher Park an der Kongresshalle gearbeitet und dort die Mitarbeiter des Amtes für Grünordnung der Stadt Augsburg unterstützt. Die Jugendlichen werden dabei von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter der BRÜCKE begleitet. Die Aufgaben der Parkranger bestehen zum einen in der Reinigung der Rasenflächen des Parks, damit diese gefahrlos gemäht werden können. Zum anderen reinigen sie die Umgebung der Sitzbänke und säubern die Spielplätze des Parks.

Das Parkprojekt dient jedoch nicht allein der Unterstützung der im Wittelsbacher Park beschäftigten städtischen Mitarbeiter. In diesem Projekt arbeiten zumeist Jugendliche, die in anderen Einsatzstellen erhebliche Schwierigkeiten haben, die ihnen auferlegten gemeinnützigen Hilfsdienste zu erledigen. Sie kommen dort zu spät oder überhaupt nicht, gehen zu früh oder legen Verhaltensweisen an den Tag, die in der Einsatzstelle nicht tragbar sind. Die Rückmeldung unseres ehrenamtlichen Mitarbeiters über den Verlauf des Parkeinsatzes gibt dem Weisungsteam der BRÜCKE die Möglichkeit, einen besseren Einblick in die Verhaltensweisen mancher Jugendlicher während der Arbeit zu erhalten. Diese Rückmeldung beeinflusst unser weiteres Umgehen mit den betroffenen Jugendlichen.

Von März bis Oktober 2014 wurden im Wittelsbacher Park 180 Stunden gemeinnützige Hilfsdienste abgeleistet. Dieses Projekt wird auch im Jahre 2015 fortgesetzt.

Wurden die Parkranger bis 2013 von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Herrn Heinz Hafner begleitet, so musste dieser seine Mitarbeit bei der BRÜCKE aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Für seine engagierte Mitarbeit möchten wir uns herzlich bedanken. Seit dem Jahr 2014 begleitet Matthias Wank (zusammen mit Hündin „Stella", die bei den Jugendlichen sehr beliebt ist) unsere Klienten bei ihrer Arbeit im Wittelsbacher Park.

Neues Projekt: Pädagogisch begleitete Arbeitsweisungen

Mit Beginn des Jahres 2015 hat die BRÜCKE das Spektrum der begleiteten Arbeitsweisungen erweitert. Ausgehend von der oben geschilderten Wahrnehmung, dass manche Jugendliche einen hohen sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf haben, können diese nun Hilfsdienste in einem durch eine Sozialpädagogin (Christine Scheu) begleiteten Projekt erledigen. Bei Bedarf begleitet noch ein zusätzlicher ehrenamtlicher Mitarbeiter die Gruppe. Zusätzlich zur wöchentlichen Arbeit wird eine Unterrichtseinheit zu unterschiedlichen Themen angeboten. Bei weiterem Bedarf kann auch noch Einzelberatung in Anspruch genommen werden.

Das Spektrum der begleiteten Arbeitsweisungen wurde erweitert.

Arbeitsweisungen aus der Jugendarrestanstalt heraus

Seit Oktober 2012 hat die BRÜCKE die Zusammenarbeit mit der Jugendarrestanstalt Augsburg um die Möglichkeit erweitert, dass Jugendliche, die wegen nicht erledigter Hilfsdienstverfahren einen Dauerarrest als Ungehorsamsarrest erhalten haben, diese fehlenden Hilfsdienste aus der Jugendarrestanstalt heraus erledigen können. Dauerarreste können so zwar nicht vollständig vermieden, aber verkürzt werden, und die Jugendlichen haben die ihrem Arrest zugrundeliegenden Hilfsdienste zum Ende des Arrestes in der Regel erledigt.

Jeweils montags geht ein Mitarbeiter der BRÜCKE in die Jugendarrestanstalt, um dort ein Gespräch mit den betroffenen Jugendlichen zu führen und die Einteilungen vorzunehmen. Im Jahre 2014 wurden auf diese Weise insgesamt 53 (2013: 55) Jugendliche zur Erledigung von fehlenden Hilfsdiensten eingeteilt. In diesen Arbeitseinsätzen wurden 2.116 Stunden (2013: 2.067) gemeinnützige Hilfsdienste erledigt (Stellen: Anna-Hintermayr-Stift, Servatiusstift, Sporthalle Augsburg, Protestantischer Friedhof, Seniorenzentrum St. Verena).

Die Möglichkeit, Hilfsdienste aus dem Arrest zu erledigen, wird von allen Betroffenen gerne angenommen, bietet sich ihnen doch auf diese Art eine willkommene Abwechslung zum Arrestalltag und zudem die Möglichkeit, bei Abschluss der Arbeiten vorzeitig aus dem Jugendarrest entlassen zu werden. Die Zuverlässigkeit dieser Jugendlichen ist extrem hoch, und die Rückmeldungen aus den Einsatzstellen sind durchwegs positiv.

Für die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendarrestanstalt, mit der Vollstreckungsleitung und mit der Arrestvollstreckung im AG Augsburg möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Gerichtsbezirke der eingeteilten Arrestanten

Amtsgericht	Anzahl
Augsburg	23
Memmingen	11
Aichach	6
Neu-Ulm	5
Kempten	3
Günzburg	2
Landsberg am Lech	1
Lindau	1
Kaufbeuren	1
Eingeteilte Arrestanten gesamt	53

Einsatzstellen für Arrestanten und die Anzahl der dort geleisteten Stunden

Protestantischer Friedhof	742
Servatiusstift, Hauswirtschaft	422
Servatiusstift, Hausmeister	301
Sporthalle Augsburg	224
Altenheim St. Verena, Küche	224
Anna-Hintermayr-Stift	203
Erledigte Stunden gesamt	2.116

Kontakthaltung zu den Einsatzstellen

Der Bereich der Arbeitsweisungen in der BRÜCKE erhält neben der Unterstützung durch Herrn Matthias Wank im Projekt „Parkranger im Wittelsbacher Park" zusätzliche Unterstützung durch Herrn Michael Wollmann, der unsere Einsatzstellen persönlich besucht. Durch diese regelmäßige Kontaktaufnahme und das Gespräch vor Ort verbessert sich der Informationsfluss zwischen der BRÜCKE und ihren Einsatzstellen und damit die Qualität der Zusammenarbeit. ◆

Klaus Lehmhaus

RISTORANTE · EISCAFÉ · BAR
La Commedia
AUGSBURG KÖNIGSBRUNN GERSTHOFEN

II. Rückmeldungen aus den Einsatzstellen

Pünktlich, zuverlässig, iPhone-süchtig.
(24 Std. bei der TSG Augsburg)

Er war sehr fleißig und zuverlässig. Wir hätten ihn gern länger behalten. ☺ Vielleicht stellt er ja nochmal was an.
(43 Stunden im Seniorenheim St. Verena)

Schwieriger Mensch – manchmal gut gelaunt und eifrig, dann wieder latent aggressiv und wütend, so dass man ihn gar nicht aus den Augen lassen kann.
(49 Std. auf dem Abenteuerspielplatz Hammerschmiede)

Er war sehr bemüht, hat seine Aufgaben gut und ordentlich erledigt, war stets freundlich. Wir freuen uns, ihn zu einem Praktikum einladen zu können.
(21 Std. im Wohlfühlhaus, Fischach)

Er war pünktlich, freundlich und stets hilfsbereit und erledigte alle Tätigkeiten ordentlich, nie war ihm etwas zu viel. Er passte sich gut der Gemeinschaft an und fügte sich schnell in den Tagesablauf ein und hinterließ einen sehr positiven Eindruck. Er wurde sowohl von den Bewohnern als auch vom Personal als Hilfe und Unterstützung sehr geschätzt.
(80 Std. im Psychiatrisch-therapeutischen Heim, Zusmarshausen)

Sie erledigte ihre Arbeit auch nach mehrmaligen Aufforderungen meist unzureichend. Am Respekt Vorgesetzten gegenüber hat sie noch viel Lernbedarf.
(32 Std. im Sozialzentrum Firnhaberau)

Wow – schade dass er brav geworden ist. Alle lieben ihn, wir wollten ihn nicht gehen lassen. Er wäre der perfekte Mitarbeiter.
(16 Std. in der Tagespflege im Christian-Dierig-Park)

Er ist sehr ruhig und freundlich. Er kam stets pünktlich und zuverlässig. Die schwierigen Verhältnisse im Elternhaus merkt man ihm an. Wenn er stark ist, seine eigenen Wege geht und den richtigen Beruf ergreift, kann was aus ihm werden.
(52 Std.in der Heilig-Geist-Spitalstiftung, Aichach)

Ein sehr freundlicher junger Mann, der die Spielregeln im Nordfriedhof schnell begriffen hat und sich gut im Team einbringen konnte. Im Nordfriedhof stets willkommen.
(80 Stunden auf dem Nordfriedhof)

„Sie muss morgen wiederkommen“, waren sich die Kinder einig. Wir hätten auch nichts dagegen.
(16 Std. auf dem Abenteuerspielplatz Hammerschmiede)

Zeit totschlagen wurde von ihm erfunden.
(44,5 Std. im Seniorenzentrum Diedorf)

Einmal kam er eine Stunde später, einmal einen ganzen Tag. Eine Entschuldigung und seine ausgesprochene Höflichkeit kompensierten dies jedoch wieder.
(16 Std. im Jugendkulturzentrum U-Turn, Schwabmünchen)

Einige Sprach- und Verständigungsprobleme am Anfang. Aber wir haben ja Hände und Füße. Alles ok. Die letzte Zeit schickt ihr uns ja nur noch Top-Jungs. Was ist los?
(24 Std. auf der Oase Freizeitsportanlage Oberhausen des Stadtjugendrings Augsburg

III. Statistik

1. Gesamtzahl der neu zugewiesenen Klienten

2009	2010	2011	2012	2013	**2014**
1.979	1.870	1.893	1.615	1.528	**1.374**

2. erschienene/nicht erschienene Klienten	2013	**2014**
erschienen	1.315	**1201**
nicht erschienen	213	**173**

3. Geschlecht	2013	**2014**
männlich	1.104	**970**
weiblich	424	**404**

4. Wohnort der Klienten	2013	**2014**
Stadt Augsburg	838	**747**
Landkreis Augsburg	382	**346**
Landkreis Aichach-Friedberg	258	**237**
andere	50	**44**

5. Zuweisendes Amtsgericht/StA	2013	**2014**
Staatsanwaltschaft Augsburg	372	**300**
Amtsgericht Augsburg	900	**823**
Amtsgericht Aichach	185	**191**
anderes AG/StA	71	**60**

6. Diversion nach § 45 JGG (Einstellung durch die Staatsanwaltschaft)	2013	**2014**
	372	**300**

7. Zugewiesene Stunden	2013	**2014**
	67.078	**61.912**

8. Abgeleistete Stunden in Einrichtungen	2013	**2014**
	46.114	**41.535**

9. Stellenanzahl	2013	**2014**
	191	**174**

10. Durchschnittliche Stundenanzahl pro Auflage, bezogen auf ausgesprochene Stunden	2013	**2014**
	43,9	**45,1**

11. Tätigkeit der zugewiesenen Klienten	2013	**2014**
Schüler/Studenten	633	**489**
Arbeitslose	258	**314**
Auszubildende	249	**234**
in Arbeit (Arbeit, Zeitarbeit)	116	**108**
BGJ, BVJ, Projekte etc.	31	**41**
Sonstige (Soldat, Hausfrau u.a.)	11	**17**
Teilzeit	21	**12**
Praktikum	19	**9**
keine Angabe (Asylbewerber)	5	**4**
noch nicht bekannt	185	**146**

12. Delikte	2013	**2014**
Schulversäumnis	321	**282**
Diebstahl	248	**239**
Leistungserschleichung	176	**183**
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	98	**137**
Körperverletzung	145	**123**
Fahren ohne Fahrerlaubnis	99	**75**
Sachbeschädigung	53	**62**
Betrug	27	**33**
sonstige Verkehrsdelikte	40	**31**
Missbrauch von Ausweispapieren	47	**21**
Beleidigung	34	**19**
Verstoß gegen das Waffengesetz	9	**17**
Unterschlagung	14	**14**
Hausfriedensbruch	17	**13**
Hehlerei	10	**11**
Bedrohung/Nötigung	23	**8**
Sexualdelikt	20	**7**
Einbruch	6	**6**
Falschaussage	6	**6**

IV. Einsatzstellen

Unsere Einsatzstellen und die Anzahl der dort geleisteten Stunden

Seniorenarbeit

Altenheim St. Verena	1.472
Altenzentrum Sanderstift	1.179
Altenheim Servatiusstift	967
Paritätisches Hospitalstift	778
Seniorenheim der AWO Göggingen	752
Antoniushaus	561
Altenheim Schwabmünchen	531
Caritas Seniorenzentrum St. Anna	507
Karl-Sommer-Stift, Friedberg	484
Seniorenheim der AWO, Königsbrunn	445
Anna-Hintermayr-Stift	390
Christian-Dierig-Haus (James & Hermine)	306
Caritas Altenheim St. Hedwig, Königsb.	294
Hospitalstiftung Dinkelscherben	264
Heilig-Geist-Spital-Stiftung, Aichach	252
Altenheim Bobingen	229
Caritas Seniorenzentrum Notburga, Westheim	223
Paritätisches Jakobsstift	210
Seniorenheim Gersthofen	209
Altenheim Schlössle, Stadtbergen	203
Seniorenheim der AWO Aichach	184
Pflegezentrum St. Agnes, Mering	155
Seniorenzentrum St. Albert, Zusmarshausen	136
Paul-Gerhardt-Haus, Gersthofen	125
Seniorenzentrum Diedorf	120
Pfarrer-Knaus-Heim, Kühbach	120
Herman-Sohnle-Siedlung	85
Johannesheim Meitingen	75
Kreisaltenheim Steingriff, Schrobenhausen	56
Altenheim Am Lohwald, Neusäß	39
Haus Abraham, Inningen	32
SKF – Seniorenheim St. Afra	32
Albertusheim Augsburg	24
Seniorenheim der AWO Haunstetten	23
Seniorenheim der AWO Aindling	20
Sozialzentrum Geisberghof	1.256
Tagespflege im Christian-Dierig-Park	1.052
Sozialzentrum Firnhaberau	495
Sozialzentrum Rosenau, Aichach	491
Caritas Sozialstation Bärenkeller	473
Caritas Pflegestation St. Elisabeth, Aichach	340
Sozialzentrum Hammerschmiede	269
Tagespflege im Christian-Dierig-Haus	191
Sozialstation Friedberg	157
Caritas Pflegezentrum St. Hildegard, Pöttmes	140
BRK Friedberg Tagespflege	96
Sozialstation Schwabmünchen	24
Sozialzentrum Herrenbach	12

Krabbelgruppen / Kindertagesstätten / Kindergärten

Kindergarten Am Kapellenberg, Mering	92
Luise Scheppler KiGa, Schwabmünchen	64
Kindergarten St. Martin	24
Kindergarten St. Afra, Mering	16

Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Zentrum Kinderlachen e.V., Fischach	241
Katholisches Kinderheim Augsburg	24
Evangelisches Kinderheim Augsburg	12
Marienheim Baschenegg	12

Friedhöfe

Protestantischer Friedhof	1.506
Nordfriedhof	1.264
Westfriedhof	652
Haunstetter Friedhof	640
Neuer Ostfriedhof	583
Gögginger Friedhof	483
Hermanfriedhof	449
Alter Ostfriedhof	349

Jugendarbeit

H2O – Jugendhaus Oberhausen	261
U-Turn – Jugendzentrum Schwabmünchen	206
Jugendbegegnungshaus Madison Square	205
Streetacademy Augsburg	200
Freizeitsportanlage Oase	194
Infolad'n – Hochfeld	192
K 15 – Jugendhaus Kanalstraße	139
R 33 – Jugendhaus Kriegshaber	138

Kosmos – Jugendhaus Univiertel	108
Jugendtreff Hochzoll	98
SIA – Jugendbüro Aichach	88
Jugendhaus Untermeitingen	80
Linie 3 – Jugendhaus Pfersee	74
YOUZ – Jugendzentrum Königsbrunn	32
Südstern – Jugendtreff Haunstetten	25
Café Unfug	24
Stadtjugendring Augsburg, Fanprojekt	24
Fabrik – Jugendhaus Lechhausen	23
Jugendzentrum Mering	16
Jugendcafé Göggingen	14
Central Lounge – Jugendzentrum Bobingen	4

Sportvereine/-einrichtungen

Rosenaustadion	646
Stadion und Eisstadion Haunstetten	645
Curt Frenzel Eisstadion	546
Sporthalle Augsburg	505
Sportanlage Süd	353
TSV Gersthofen	323
TSV Bobingen	150
Stadtwerke SV	128
TSG Hochzoll	88
DJK Lechhausen	84
Karl Mögele Sportanlage	56
TSG Augsburg	44
TSV Pfersee	38
MBB-Spielgemeinschaft Augsburg	32
Razed e.V. Augsburg	32

Krankenhäuser/Reha- und Pflegeeinrichtungen

Wertachtalklinik, Schwabmünchen	391
Kliniken an der Paar, Aichach	291
Kliniken an der Paar, Friedberg	272
Vincentinum	247
Wertachtalklinik, Bobingen	186
Psychiatr.-therap. Heim Zusmarshausen	120
Dominikus-Ringeisen-Werk, Filiale Holzen	48
Kreisklinik Wertingen	40
Kreiskrankenhaus Schrobenhausen	40

Kirchengemeinden

Arche Augsburg e.V.	337
Verband der islamischen Kulturzentren	56
Annapunkt Augsburg	48
Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn	40
Muslimische Gemeinde Bobingen	40
Kath. Pfarramt Aichach, Bücherei	30

Schulen

Förderwerk St. Elisabeth	72
Helen-Keller-Schule, Dinkelscherben	40
Rudolf-Steiner-Schule (Förderzentrum)	5

Kommunen (Städte, Gemeinden, Märkte, VWGs, Kreise)

Dinkelscherben	184
Kissing	163
Gessertshausen	154
Mering	151
Meitingen	112
Aindling	112
Welden	110
Fischach	87
Diedorf	80
Schwabmünchen, Kreisbauhof	78
Stadtbergen	56
Nordendorf	48
Biberbach	40
Walkertshofen	32
Großaitingen	32
Graben	24
Aichach	24
Gablingen	16
Kühbach	16
Affing	15

Sonstige Einrichtungen

Zoologischer Garten, Augsburg	3.221
Abenteuerspielplatz Hammerschmiede	1.165
Contact in Augsburg e.V.	865
Sozialkaufhaus Augsburg, Hirblinger Str.	457
Grandhotel Cosmopolis	338
Tierschutzverein Augsburg	253
ADAC – Fahrsicherheitszentrum	173
Sozialdienst Kath. Männer, Augsburg	172
Augsburger Tafel e.V.	170

Caritas Gesamtverband AIC-FBG, Fairkauf	116
ACO e.V.	109
BRK Friedberg – Kreisverband	105
Stadtbücherei Augsburg	102
Verein Naturfreibad Haunstetten e.V.	80
Caritas Sozialzentrum Gersthofen	76
Die helfenden Hände e.V., Gersthofen	72
BRK Augsburg	71
Tierheim Lechleite	59
Landrat-Dr.-Wiesenthal-Haus, Dinkelscherben	56
Malteser Hilfsdienst	50
Bahnpark Augsburg	40
Werkstatt Solidarische Welt Augsburg	26
Johanniter Unfallhilfe	3

Ferner bedanken wir uns für die Übernahme von Jugendlichen zur Ableistung von Hilfsdiensten bei:

Cagri Moschee, Augsburg
Tierparadies Gut Morhart, Königsbrunn
AWO Ortsverein Höhr-Grenzhausen
BIB Augsburg/Tante Emma Laden
Brücke München e.V.
Mädchenheim Gauting
SIA Augsburg
Prisma Jugendwohngemeinschaft e.V. Augsburg
Therapiezentrum Burgau
Freizeitpädagogisches Zentrum Bad Breisig

In der BRÜCKE und deren Projekten abgeleistete Hilfsdienste	
Geschäftsstelle	120
Projekte	96
Parkranger im Wittelsbacher Park	180

Gesamtzahlen der Einsatzstellen	**172**

Unverschuldeter Unfall?

Dipl.-Ing. (FH)
Christian Rödig
Ingenieurbüro/ KFZ Sachverständige

rödig

Henri-Dunant-Str. 10c
86179 Augsburg

Tel: 0821/8155725
Fax: 0821/8155726

www.rödig.com

Weitere Leistungen i. A. der KÜS

• Hauptuntersuchungen inkl. Teiluntersuchung Abgas
• Sicherheitsprüfungen

Betreuungsweisung

Bei der Betreuungsweisung (BTW) handelt es sich um eine auf Einzelfallhilfe ausgerichtete Maßnahme, die vom Jugendrichter für sechs bis zwölf Monate ausgesprochen wird. Die Jugendlichen und Heranwachsenden erhalten hier Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer schwierigen Lebenslage und sollen zu einer selbstständigen Gestaltung ihres Lebens befähigt werden.

Die Hilfe kann u.a. folgende Bereiche betreffen:

- Unterstützung bei der Arbeits- und Wohnungssuche
- Aufarbeitung belastender Erfahrungen, die das gegenwärtige Handeln prägen
- Konfliktbewältigung
- Unterstützung bei Schriftverkehr und Ämtergängen
- Einbinden in ein Netzwerk/Vermittlung an Kooperationspartner
- Schuldenregulierung

Die Häufigkeit der Kontakte hängt von der jeweiligen Problemlage des Jugendlichen/Heranwachsenden ab, in der Regel findet wöchentlich ein Treffen statt.

I. Statistik

1. Anzahl der Gespräche	**1.123**

2. Klientenzahl	
Insgesamt	108 (Vorjahr: 94)
männlich	75
weiblich	33

3. Herkunft	
Stadt Augsburg	69
Landkreis Augsburg	25
Landkreis Aichach-Friedberg	12
andere	2

4. Delikte	
Diebstahl	20
Leistungserschleichung	19
Körperverletzung	11
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	11
Betrug	9
gefährliche Körperverletzung	7
Beleidigung	5
Fahren ohne Fahrerlaubnis	3
Sachbeschädigung	3
Trunkenheit im Verkehr	3
Sexualdelikt	2
Vortäuschen einer Straftat	2
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	2
Verstoß gegen das Waffengesetz	2
Bedrohung	2
Einbruch	1
falsche Verdächtigung	1
Raub	1
schwere Körperverletzung	1
Straßenverkehrsgefährdung	1
Verbreitung pornographischer Inhalte	1
vorsätzliche Körperverletzung	1

5. Beschäftigung zu Beginn der Betreuung	
arbeitslos	48
Ausbildung	17
Schüler	14
Arbeit	8
Mutterschutz	7
Maßnahme der Agentur für Arbeit	5
Teilzeitarbeit	4
Jobcenter/Zuverdienst	2
Praktikum	2
Mutter	1

6. Beendete Betreuungsweisungen in 2014	
2013 begonnen und 2014 beendet	42
2014 begonnen und 2014 beendet	19
2014 begonnen und noch nicht beendet	47

7. Beschäftigung zum Ende der Betreuung	
arbeitslos	23
Ausbildung	10
Arbeit	8
Schüler	7
Mutter	3
Maßnahme der Agentur für Arbeit	2
Praktikum	2
schwanger	2
Bundesfreiwilligendienst	1
Krankenstand	1
Therapie	1
unbekannt	1

II. Fallbeispiel

Im April 2014 erteilte das Amtsgericht Augsburg der 19-jährigen Laura die Auflage, an einer Betreuungsweisung (BTW) mit der Dauer von sechs Monaten teilzunehmen. Da sich während dieser BTW herausstellte, dass Laura schwanger war, wurde im Rahmen einer weiteren Verhandlung im Oktober eine BTW von weiteren neun Monaten Dauer ausgesprochen.

Laura wuchs bis zum Alter von neun Jahren gemeinsam mit ihren beiden Geschwistern bei den Eltern auf. Als diese sich trennten, verblieb Laura zunächst mit der jüngeren Schwester bei der Mutter. Nachdem es zu Beginn ihrer Pubertät zu erheblichen Schwierigkeiten kam, zog Laura mit 13 Jahren zu ihrem Vater nach Augsburg.
Auch beim Vater entspannte sich die Situation nicht, und es kamen weitere Probleme hinzu (u.a. körperliche Gewalt durch den Vater). Laura zog zunächst in eine Jugendwohngruppe und schon nach kurzer Zeit von dort in eine ISE-Maßnahme (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung), da ihr Verhalten in der Jugendwohngruppe nicht tragbar gewesen war.
Von diesem Zeitpunkt an nahm sie an der Flex-Fernbeschulung teil und konnte dadurch im Juli 2011 die Schule mit dem QA beenden. Anschließend begann sie eine Lehre zur Hotelkauffrau, die sie allerdings nach der bestandenen Zwischenprüfung im April 2013 abbrach. Sie zog zu diesem Zeitpunkt zurück zu ihrem Vater nach Augsburg. Nachdem es wieder zu körperlicher Gewalt kam, verließ Laura kurz nach ihrem 18. Geburtstag den väterlichen Haushalt und fand mit Hilfe der Mutter ihres Freundes eine eigene Wohnung. In dieser lebte sie zu Beginn der BTW bereits ein halbes Jahr.

In diesem halben Jahr hat sie vor allem ihre Freiheit – volljährig sein, alleine leben etc. – genossen und darüber hinaus sämtliche Verpflichtungen vergessen. Sie ging keiner Arbeit nach und hatte daher keinerlei Einkommen. Es drohte bereits die Kündigung des Mietverhältnisses, da sie nicht jeden Monat ihre Miete aufbringen konnte. Der Strom war von ihrem Anbieter abgestellt worden, da sie keine einzige Abschlagszahlung beglichen hatte. Schulden in Höhe von ca. 5000 € hatten sich angehäuft.

Als ich Laura kennenlernte, zeigte sie sich zunächst empört, dass sie eine „so große Strafe“ in Form der BTW für die begangene Leistungserschleichung erhalten hatte. Trotz der vielen Schwierigkeiten, die ihr bevorstanden, fiel es ihr schwer, die BTW als Hilfestellung und nicht als Strafe zu akzeptieren.

Die Mitarbeiter helfen nicht nur beim Reflektieren sondern auch beim Tragen

Bereits während des zweiten Gesprächstermins teilte Laura allerdings mit, dass sie befürchte, schwanger zu sein. Von diesem Zeitpunkt an war sie sehr dankbar für die ihr gebotene Unterstützung. Finanziert aus der Notfallkasse der BRÜCKE wurde gemeinsam mit Laura ein Schwangerschaftstest gekauft. Wenige Stunden später rief sie bei mir an, um mitzuteilen, dass sich ihre Vermutung bestätigt hatte.

In den darauffolgenden Wochen wurde mit Laura vor allem die finanzielle Absicherung ihres Alltags geklärt. Laura wurde im Rahmen der BTW dabei unterstützt, die Anträge für das Kindergeld, das Arbeitslosengeld I und das Arbeits-

losengeld II zu stellen. Außerdem wurde Kontakt mit ihrem Stromversorger aufgenommen, um eine Wiederaufnahme der Stromlieferung zu erzielen.

Von Anfang Juli bis Ende August 2014 erkrankten ihr Vater und ihre Großmutter, die sich in dieser Zeit nicht selbst versorgen konnten. Laura war nun fast täglich in die Pflege und die Versorgung eingebunden. Diese Situation beanspruchte sie enorm, und sie fokussierte sich nur noch auf diese Aufgaben, wodurch sie ihre eigenen Angelegenheiten und Verpflichtungen vernachlässigte.
Dennoch hielt Laura soweit Kontakt zu mir, so dass, wenn auch schleppend, vieles vorangebracht werden konnte. Ab Mitte August erhielt Laura Unterstützung vom Jobcenter und ihr Kindergeld. Ab September bezog sie außerdem wieder Strom.

Nachdem die Grundversorgung von Laura nun sichergestellt war, standen die Suche nach einer geeigneten Hebamme, einem Geburtsvorbereitungskurs sowie die kindgerechte Vorbereitung ihrer Wohnung im Vordergrund. Laura zeigte in diesen Punkten ein enormes Interesse und war sehr bemüht, sich um wirklich alles zu kümmern. Sie nutzte in dieser Zeit die BTW vor allem, um Feedback und Ratschläge zu bekommen und um sich abzusichern, nichts vergessen zu haben.

Nach der Geburt ihres Sohnes wurde mit Laura im Rahmen der BTW weiter an ihren noch ungelösten Problemen – wie den Schulden – gearbeitet. Gemeinsam holten wir einen Beratungsschein vom Amtsgericht und führten ein Beratungsgespräch bei einem Anwalt. Dabei einigte man sich auf eine außergerichtliche Schuldenregulierung, da bislang nicht davon auszugehen ist, dass Laura die Summe ihrer Schulden in den kommenden Jahren ohne Hilfe abzahlen könnte.

Es lässt sich sagen, dass Laura durch ihre Schwangerschaft und die Geburt ihres Sohnes gelernt hat, Verantwortung für ihr Leben und das des Kindes zu übernehmen. Mittlerweile gelingt es ihr gut, um Hilfe zu bitten, um ihre „Altlasten“ abzuarbeiten. Außerdem beginnt sie, aktiv ihr weiteres Leben zu gestalten. ◆

Judith Wilhelm

Konfrontativer Sozialer Trainingskurs

Der Konfrontative Soziale Trainingskurs (KST) ist eine richterliche Weisung oder Bewährungsauflage für Jugendliche und Heranwachsende ab 16 Jahren, die mehrfach oder gravierend im Gewaltbereich straffällig geworden sind.
Der KST umfasst 18 Einheiten: jeweils ein individuelles Vor-, Zwischen- und Abschlussgespräch, dreizehn Gruppentreffen in der BRÜCKE, ein Informationsabend in der JVA Landsberg oder Neuburg-Herrenwörth und ein erlebnis- oder theaterpädagogisch orientierter Seminartag am Wochenende. Die regulären Gruppenabende finden im wöchentlichen Abstand von 18:30 bis 21 Uhr statt. Am Kurs können maximal neun junge Männer teilnehmen.

I. Statistik

1. Klientenzahl	
Insgesamt	54
davon 2013 begonnen, 2014 beendet	16
davon 2014 begonnen, 2015 fortlaufend	16
vorzeitig beendet	6

2. Delikte	
Körperverletzung	25
gefährliche Körperverletzung	22
räuberische Erpressung	3
Bedrohung	1
Sachbeschädigung	1
schwerer Bandendiebstahl	1
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	1

3. Herkunft	
Stadt Augsburg	36
Landkreis Augsburg	16
Landkreis Aichach-Friedberg	2

4. Beschäftigung	
arbeitslos	18
Arbeit	11
Ausbildung	10
Schüler	7
Maßnahme Jobcenter	4
Praktikum	2
Lehrgang der Arbeitsagentur	1
Student	1

➤➤➤

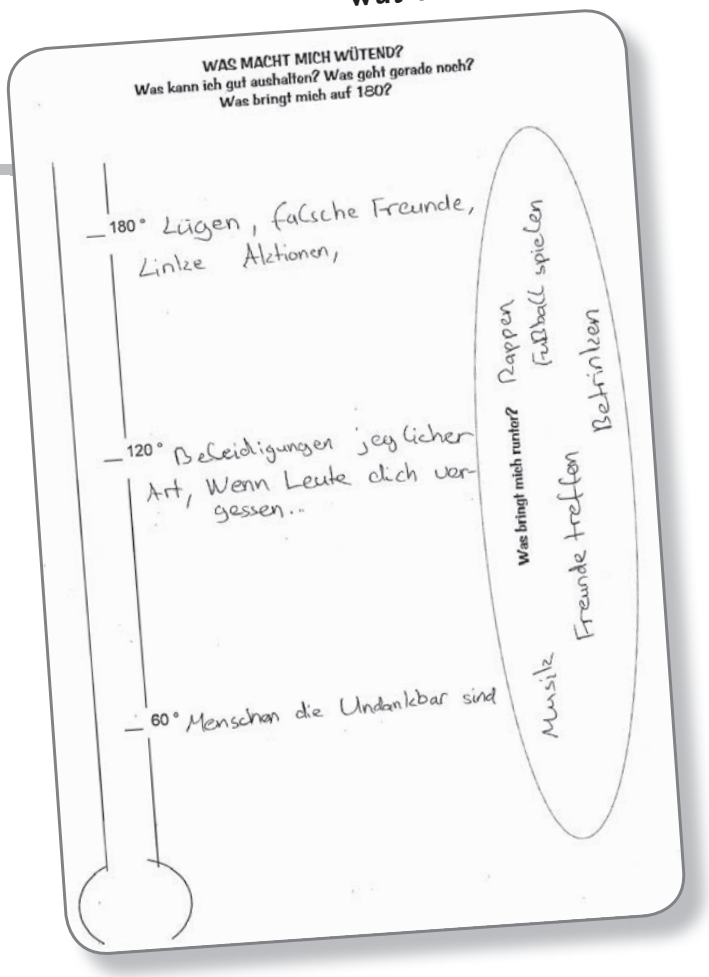
II. Inhalt

Ein Gespür dafür, wie es einem Gegenüber geht, verschafft die Möglichkeit, Situationen einzuschätzen und zu entschärfen. Mitgefühl für andere hält auch davon ab, einfach zuzuschlagen. Um zu dieser Empathie fähig zu sein, muss man seiner selbst bewusst sein, die eigenen Gefühle zu kennen, ist ein Schlüssel dazu. Gefühle sind daher ein wichtiges Thema, das sich durch den gesamten Kurs zieht.
Wut darf von jedem Teilnehmer als eigene Emotion erkannt und anerkannt werden, ohne dass damit ein Gefühl der vermeintlichen Schwäche verbunden sein muss. Dass dahinter noch ganz andere Gefühle stehen – wie Enttäuschungen oder Ängste – ist für viele eine neue Erkenntnis.
Gerne wählen wir im Kurs die Methode des sogenannten Wutthermometers. Hierbei ist es der Auftrag an die Kursteilnehmer auf einer Skala (60 °C, 120 °C, 180 °C) herauszuarbeiten, was sie selbst in welchem Maß wütend macht. Zum Ersten ist dabei wichtig, zu klären, dass Wut ein menschliches Gefühl ist, das ein jeder kennt und auch verspüren darf. Das Entscheidende ist, wie diese zum Ausdruck kommt. Zum Zweiten ist es für manche unserer Jugendlichen zunächst oft schwierig zu differenzieren, wie groß ihre Wut in einer bestimmten Situation ist. Erst bei genauerem Hinsehen schafft es manch einer, sich bewusst zu machen, dass es sehr wohl graduelle Unterschiede von Wut gibt und man nicht immer gleich „auf 180“ ist. Ein weiterer Schritt ist, herauszuarbeiten, welche körperlichen Reaktionen mit den Gefühlsveränderungen einhergehen, was unseren Jugendlichen ebenfalls oft zunächst schwerfällt: Herzrasen, Wärmegefühl im Kopf oder den Händen oder Zittern sind Beispiele dafür. Diese körperlichen Symptome sind Warnsignale dafür, dass der Betroffene möglicherweise bald die Kontrolle über sich verliert und somit schleunigst aus der Situation herausgehen sollte, wenn eine Entschärfung nicht mehr möglich ist.

Das Entscheidende ist, wie Wut zum Ausdruck kommt.

Die Frage „Was bringt Dich auf 180 Grad?“ wird häufig beantwortet mit Dingen wie: Beleidigungen gegen die Familie, körperliche Angriffe, wenn die Freundin angemacht wird, Provokationen, Arroganz, Respektlosigkeit.

Wut-Thermometer



Das bietet die Basis für die Auseinandersetzung mit einer Vielzahl von Fragen: Was versteht der einzelne unter Arroganz? Was unter Respekt? Wovon fühlt er sich provoziert? Geht es um die Angst, die Freundin zu verlieren, kein Vertrauen zu ihr zu haben. Oder geht es um Besitzansprüche?

Aussagen wie, „Wenn Leute Dich vergessen“ oder „Menschen, die undankbar sind“ sind schöne Beispiele dafür, dass hinter der Wut andere Gefühle wie Enttäuschung und Trauer stehen. Ein Teilnehmer konnte das für sich auch schon so benennen.
„Junkies, dumme Menschen, Emos und Schwule“ bringen einen anderen Teilnehmer auf 180 Grad. Die darin zum Ausdruck kommenden Vorurteile zeugen zum einen von großer Intoleranz – immer wieder Thema im Kurs –, zum anderen davon, dass er bislang noch nicht bei sich selbst, sondern alleinig im Gegenüber die Wurzeln für seine Wut suchte. Der Teilnehmer konnte dann als ersten weiterführenden Schritt formulieren, dass er verabscheut, wenn jemand sein Leben nicht in die Hand nimmt, weil er das von sich selbst schließlich auch erwartet. Das wiederum ist ein guter Ansatzpunkt im weiteren Kursverlauf. ◆

Karin Leib

Mutter-Kind-Gruppe

Die Weisung wird vom Jugendrichter ausgesprochen, wenn sich eine straffällig gewordene junge Mutter (oder Schwangere) in einer schwierigen Lebenssituation befindet und ein Beratungs- und Hilfsangebot notwendig erscheint. Nach einem Vorgespräch, in dem sowohl auf die aktuelle Problemlage als auch auf die Straftat eingegangen wird, folgen, über drei Wochen verteilt, sechs Gruppentreffen von jeweils zweistündiger Dauer.

I. Statistik

1. Anzahl der Gruppen	**2**
2. Anzahl der Teilnehmerinnen	**13**
regulär beendet	11
vorzeitig beendet	2
3. Delikte	
Leistungserschleichung	4
Betrug	3
Einbruch	1
Vortäuschen einer Straftat	1
Strafvereitelung	1
Diebstahl	1
Falschaussage	1
Beleidigung	1
4. Herkunft	
Stadt Augsburg	7
Landkreis Augsburg	5
Landkreis Aichach – Friedberg	1

II. Ablauf und Inhalte

Vor Beginn der Mutter-Kind-Gruppe findet mit jeder Teilnehmerin ein Einzelgespräch, das sogenannte Erstgespräch statt, in welchen über

- das Delikt und seine Folgen,
- die aktuelle Lebenssituation, (Schwangerschaft/Geburt, Partnerschaft, Wohn- und finanzielle Situation, Schule/Beruf und Zukunft) und
- die Veränderungen durch die Schwangerschaft bzw. Geburt des Kindes

gesprochen wird. In den anschließenden sechs Gruppenterminen, die jeweils zwei Stunden dauern und einmal pro Woche stattfinden, werden unterschiedliche Themen besprochen. Die zwei zentralen Themenblöcke sind

- die Erziehung, Entwicklung und Förderung des Kindes und
- die Veränderung der Partnerschaft durch das Kind und damit womöglich verbundenen Probleme.

Die weiteren Inhalte ergeben sich aus den jeweiligen Lebenssituationen und Lebenserfahrungen der Mütter oder Schwangeren. Jede Teilnehmerin trägt anhand eines Kurzreferates zum Informationsaustausch bei. Es können insgesamt bis zu sieben junge Frauen an der Gruppe teilnehmen. Kinder können zur Gruppe mitgebracht werden. Dieses Angebot ist für die Mütter sehr wichtig, da sie selten Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder haben.

Im Folgenden beschreiben Teilnehmerinnen die Wichtigkeit des Angebots der Mutter-Kind-Gruppe und ihre Eindrücke.

- „Man kann dort offen über seine Probleme reden."
- „Man sieht, wie es anderen mit ihren Kindern geht."
- „Die Betreuerinnen helfen einem bei Fragen und Problemen und hören zu."
- „Man erfährt was über Sachen, die wichtig sind für uns und die Kinder – z. B. Sorgerecht und Förderangebote."
- „Man bekommt viele Tipps für den Alltag."
- „Man kommt raus und kann sich über die Probleme und Erfahrungen austauschen und von den anderen Müttern lernen." ◆

Christine Scheu

Väter-Gruppe

Diese jugendrichterliche Weisung richtet sich an straffällige junge Männer, die entweder Vater werden oder dies bereits sind. Das Beratungsangebot soll Unterstützung für die neue Lebenssituation geben und zur Übernahme von Verantwortung beitragen.
Die Maßnahme umfasst insgesamt sechs Treffen von je zwei Stunden Dauer.

I. Statistik

1. Anzahl der Gruppen	**2**
2. Anzahl der Teilnehmer	**13**
davon vorzeitig beendet	5
3. Herkunft	
Stadt Augsburg	13
4. Delikte	
Betrug	3
Leistungserschleichung	2
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	1
Fahren ohne Fahrerlaubnis	1
Hausfriedensbruch	1
Körperverletzung	1
Sachbeschädigung	1
Trunkenheit im Straßenverkehr	1
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	1
Freiwillige Teilnahme	1

II. Ablauf und Inhalte

Vor Beginn der Gruppenarbeit gibt es ein individuelles Einzelgespräch, in dem neben der allgemeinen Anamnese das Delikt und die aktuelle Lebenssituation beleuchtet werden. Hier liegt der Fokus insbesondere auf der Beziehung zur Kindsmutter und dem Kind, dem eigenen familiären Hintergrund, sowie dem eigenen Verständnis der Vaterrolle.
In den anschließenden sechs Grundeinheiten werden mit Hilfe von Arbeitsblättern, Videomaterialien, Kleingruppenarbeiten und Diskussionen folgende Themen bearbeitet

- die Entwicklung des Kindes
- Erziehungsstile und -methoden
- Mann sein versus Vaterrolle
- die Veränderung der Beziehung sowie
- Rechte, Pflichten und das Thema Finanzen

Neben der Informationsvermittlung zu den genannten Themengebieten bietet sich den Teilnehmern durch die Gruppe aber vor allem die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs. Meist haben die jungen, bzw. angehenden jungen Väter hier zum ersten Mal die Möglichkeit, sich mit anderen Gleichaltrigen, welche sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden, in einem geschützten Rahmen zu besprechen. Dabei zeigt sich häufig, dass die Teilnehmer sehr stark davon profitieren, die Situation der anderen und deren Wahrnehmungen kennenzulernen. So verliert beispielsweise das Stichwort „Jugendamt“ alle Schrecken, da Teilnehmer, welche in der Vergangenheit mit dem Sozialen Dienst zu tun hatten, dies nun oft aus ihrer neuen Sichtweise positiv bewerten und den Dienst als Option sehen, um etwa ein Umgangsrecht für das gemeinsame Kind mit der getrennt lebenden Kindsmutter auszuhandeln.

Darüber hinaus zeigte es sich dieses Jahr, dass viele Teilnehmer sich gut in rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten auskannten und sie dadurch die das Gespräch zu dieser Thematik fast im Alleingang führten und Fragen anderer souverän beantworten konnten. ◆

Johannes Schubert

Gesprächsweisung

Die Gesprächsweisung ist eine Kurzzeitmaßnahme und beinhaltet drei bis maximal fünf Gesprächseinheiten.
Die Maßnahme richtet sich an straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende, bei denen eine folgenlose Einstellung des Verfahrens nicht ausreichend erscheint, andere pädagogische Maßnahmen jedoch als zu eingriffsintensiv erachtet werden.
Die Gesprächsweisung wird vom Jugendrichter ausgesprochen, wenn klar umrissene Fragestellungen und Probleme vorliegen, zu deren Bearbeitung oder Lösung sich das Gespräch anbietet. Den Bedarf sollte die Jugendgerichtshilfe bereits im Vorfeld abklären.

I. Statistik

1. Klientenzahl	
gesamt	**134**
Vorjahr	182
männlich	98
weiblich	36

2. Herkunft	
Stadt Augsburg	63
Landkreis Augsburg	56
Landkreis Aichach-Friedberg	15

3. Anzahl der Gespräche	**361**

4. Delikte	
Körperverletzung	27
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	20
Diebstahl	17
Leistungserschleichung	12
Sachbeschädigung	8
andere Delikte	50

II. Inhalt

Die Gesprächsweisung ist ein optimales Beratungsangebot für junge Menschen, wenn ein klar umrissenes Problem vorliegt und sie ausreichend Eigenmotivation mitbringen. Der Beziehungsaspekt spielt aufgrund der Kürze eher eine untergeordnete Rolle. Die Begrenzung auf drei bis fünf Gespräche lässt kaum Raum für beziehungsgestaltende Methoden oder aufsuchendes Arbeiten.

Wenn möglich, werden die Jugendlichen von Mitarbeitern beraten, die sich auf bestimmte Themen spezialisiert haben (Arbeit, Aggression, Alkohol, Straftaten im Internet).

Bei entsprechender Motivation des Klienten ist es beispielsweise durchaus möglich, eine Arbeitsaufnahme im Rahmen des Betreuungszeitraums (in der Regel ein Monat) zu erreichen. Gerade im Hinblick auf die hohen Flüchtlingszahlen wird zukünftig sicher auch die Beratung bei vorliegenden Traumata an Bedeutung gewinnen. Darauf bereiten wir uns bereits jetzt mit entsprechenden Fortbildungen vor.

Häufige Themen in der Gesprächsweisung sind
- der Umgang mit Konflikten
- der Umgang mit Alkohol
- das Nein-Sagen, abgrenzen
- die berufliche Orientierung
- die Schuldenberatung und
- die Bearbeitung von Konflikten

◆

Erwin Schletterer

ALOHA – Alltag ohne Alkohol

ALOHA ist ein Gruppenangebot für Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 16 bis 21 Jahren mit riskantem Alkoholkonsum.
Der Kurs umfasst zwölf Gruppentreffen à zwei Stunden und drei Einzelgespräche. Die Zuweisung kann nur mit Zustimmung der Jugendhilfe im Strafverfahren erfolgen.
Vor dem Kursbeginn findet ein Erstgespräch statt, in dem die aktuelle Lebenssituation des Jugendlichen, sein aktuelles Trinkverhalten betrachtet und die Motivation des Jugendlichen erneut überprüft wird. Ausschlusskriterien sind schwere Abhängigkeit, Therapiebedarf und mangelnde Gruppenfähigkeit.

I. Statistik

1. Anzahl der Kurse	**4**

2. Anzahl der Teilnehmer	**34**
davon 2013 begonnen, 2014 beendet	7
männlich	31
weiblich	3
vorzeitig beendet	3

3. Delikte	
Trunkenheit im Straßenverkehr	11
Körperverletzung	10
Sachbeschädigung	3
Verstoß gegen Betäubungsmittelgesetz	2
Diebstahl	2
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	1
Beleidigung	1
Fahrlässige Tötung	1
Besitz und Führen verbotener Waffen	1
Bandendiebstahl	1
Leistungserschleichung	1
Bedrohung	1

4. Zuweisung	
richterliche Weisung	30
Bewährungsauflage	4

5. Herkunft	
Stadt Augsburg	20
Landkreis Augsburg	9
Landkreis Aichach–Friedberg	5

II. Ablauf und Inhalte

Das Vorgespräch und die 12 Gruppenabende (à zwei Stunden) werden von zwei Einzelgesprächen ergänzt. In den Gruppentreffen findet zunächst eine Informationsvermittlung statt, um eine Basis für die gemeinsame Arbeit zu schaffen. Zudem setzten sich die Jugendlichen intensiv mit ihrem eigenen Trinkverhalten auseinander, um einerseits die Ursachen für den übermäßigen Konsum zu erkennen und sich ihrer persönlichen Risikosituationen bewusst zu werden, und um andererseits Strategien für deren Bewältigung zu entwickeln. Ziel der Maßnahme ist es, den Jugendlichen einen bewussten und risikoärmeren Alkoholkonsum näherzubringen.

Die Jugendlichen setzen sich intensiv mit ihrem eigenen Trinkverhalten auseinander.

An einem der Kursabende ist ein Arzt mit langjähriger Erfahrung als Rettungssanitäter zu Gast, der den Teilnehmern die körperlichen Folgen von übermäßigem Alkoholkonsum mit anschaulichen Beispielen erklärt. Um den Jugendlichen den typischen Verlauf einer Alkoholsuchterkrankung zu verdeutlichen, besuchen an einem Abend zwei Vertreter der Anonymen Alkoholiker die Gruppe und berichten aus ihren Lebensgeschichten.

An einem erlebnispädagogischen Abend, der außerhalb der Einrichtung stattfindet, können die Teilnehmer durch verschiedene Aktionen (wie etwa Klettern) ihr Körpergefühl verbessern und ihre Grenzen in einem positiven Kontext wahrnehmen.

III. Fallbeispiel

Es sind Sommerferien, überall herrscht gute Stimmung, und für Alex, 16 Jahre alt, gehört Alkohol selbstverständlich dazu. Er trinkt täglich – häufig aus Langeweile – mit seinen Freunden zwischen fünf und acht Flaschen Bier. Wenn er Feiern geht, kommt noch Hochprozentiges in Form von Wodka dazu. Im Verlauf eines solchen Abends wird er zunächst leicht reizbar und dann aggressiv.
Er vergisst in der Folge häufig, wo er ist und was er erlebt hat. Er bewertet seinen Alkoholkonsum sehr negativ und gibt an, dass er nicht wisse, wo seine persönliche Grenze liege. Eigentlich trinke er Alkohol, um lockerer zu werden, doch dieses Gefühl halte meist nicht sehr lange an.
Für ihn sei es seltsam, einen solchen Kurs besuchen zu müssen. Obwohl er weiß, dass er lernen müsse, „das“ besser im Griff zu haben, möchte er nicht als Alkoholiker abgestempelt werden. Diese anfängliche Haltung ist schnell verflogen, als er bemerkt, dass die anderen Teilnehmer sich in einer ähnlichen Lage befinden und diesen Kurs in der Folge einer oder mehrerer begangener Straftaten besuchen müssen. Er ist mit seinem Ziel, seinen Konsum besser kontrollieren zu können, in der richtigen Maßnahme gelandet.
Im Einzelgespräch zur Halbzeit des Kurses erzählt er, dass er nun abstinente Tage plane und einen besseren Überblick über sein Konsumverhalten erhalten habe. Er nutzt das im Kurs eingeführte Trinktagebuch, welches ihm sein Trinkverhalten gut vor Augen führt. Dennoch möchte er seinen Alkoholkonsum noch weiter verändern. Er möchte Alkohol auch stehen lassen können und sich nicht gezwungen fühlen, alles bis auf den letzten Tropfen auszutrinken.
Zum Abschluss des Kurses meint Alex, seine Grenze gefunden zu haben. Dabei sei Teil seiner Strategie, diese Grenze erkennen und einzuhalten zu können, dass er auf hochprozentige Getränke ganz verzichte. Ebenso verzichte er vor wichtigen Tagen komplett auf den Konsum von Alkohol. Damit sieht er sein Ziel erreicht und bewertet seinen Konsum mit der Schulnote 2 – gut.

Zitat aus dem Abschluss-Feedback von Alex:
„Zwölf Abende ALOHA-Kurs ist besser, [Anmerkung: als die Verbüßung eines Dauerarrestes] weil mir geholfen wird, es ist für mich keine Strafe, sondern sich untereinander austauschen, andere Fälle hören. Ich finde, dass man hier auch selbstbewusster wird, man sieht Menschen um sich herum, die versuchen aus ihrem Leben mehr zu machen ... So wird man motiviert, hört sich die Geschichten an. Ich suche mir die guten oder schlechten für mich aus, und mache mir Gedanken, wie ich es besser machen kann. [...] Ich hoffe, dass wir uns wieder sehen, aber im Guten...Vielen Dank.“ ◆

Steffen Babos

Auswertung der Trinktagebücher

Konflikttraining

Das Konflikttraining ist eine präventive Maßnahme der BRÜCKE. Sie richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren, die in Konfliktsituationen ein unangemessenes Maß an aggressivem Verhalten an den Tag legen. Die Gruppe besteht aus bis zu acht Teilnehmern. Es können sowohl Jungen als auch Mädchen teilnehmen.
Das Training unterteilt sich in zehn Einheiten à zwei Stunden, eine erlebnispädagogische Einheit sowie drei Einzelgespräche.
Häufig sind es Mitarbeiter aus der Jugendhilfe, die uns Jugendliche für das Training benennen. Aber auch Richter können diese Maßnahme in Absprache mit der Jugendgerichtshilfe als Weisung aussprechen.

I. Statistik

1. Anzahl der Gruppen	**3**
2. Anzahl der Teilnehmer	**24**
männlich	19
weiblich	5
davon vorzeitig abgebrochen	6
3. Altersspanne	
18-Jährige	2
17-Jährige	7
16-Jährige	4
15-Jährige	10
14-Jährige	1
4. Herkunft	
Stadt Augsburg	18
Landkreis Augsburg	4
Landkreis Aichach-Friedberg	2
5. Zuweisungen durch	
Jugendgerichtshilfe/Jugendgericht	19
Schulsozialarbeiter/Lehrer	2
Mitarbeiter der Jugendhilfe	3
6. Delikte nach § 10 JGG	
Körperverletzung	10
gefährliche Körperverletzung	5
Beleidigung	2
Unterschlagung	1
Widerstand gegen die Staatsgewalt	1

7. Zuweisungsgründe nach § 29 SGB VIII
Aggressives Verhalten gegenüber Mitschülern und Lehrern, Eltern. Verbale Entgleisungen, Impulskontrollstörung, Mobbing, Bedrohung, körperliche Auseinandersetzungen.

II. Inhalt

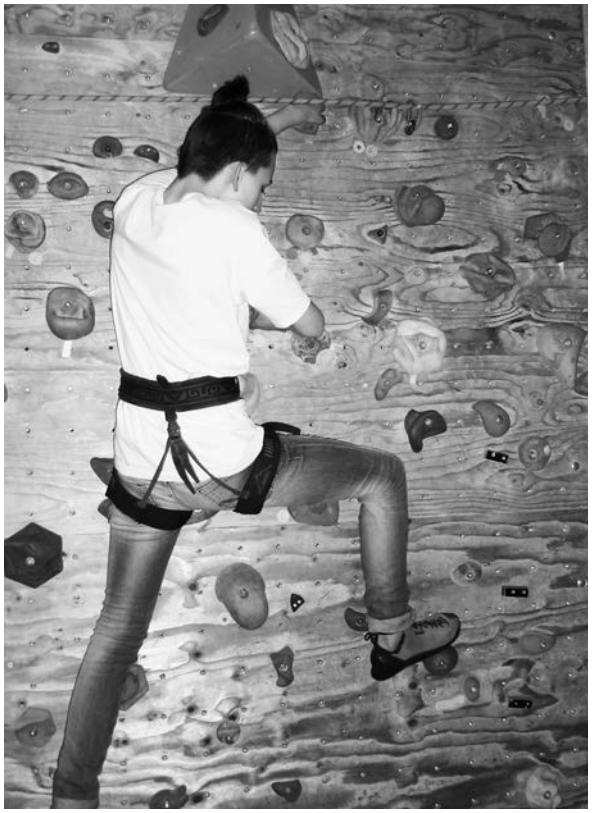
Dieses Jahr ist das Thema Mobbing auffallend oft in den Fokus der Kurse gerückt. Die Teilnehmer präsentierten sich dabei sowohl als Betroffene als auch als Täter. Diese Kurskonstellationen ermöglichten eine konstruktive Auseinandersetzung und Bearbeitung der Thematik, der konkreten Fälle sowie einen Perspektivenwechsel der Täter.

Exemplarisch sei im Folgenden ein Teilnehmer vorgestellt, der bereits beim ersten Kursabend erzählte, er werde massiv gemobbt und wäre nur deshalb aggressiv in Erscheinung getreten. Er habe irgendwann seine aufgestaute Wut und Hilflosigkeit nicht mehr ausgehalten und zugeschlagen.

Der Betroffene wurde im Verlauf des Kurses nach seiner Falldarstellung immer wieder von den anderen Jugendlichen gefragt, warum er sich diese Schikanen gefallen lasse und erhielt die Gelegenheit, erstmals frei zu erzählen, was in ihm vorgeht bzw. wie seine massive Angst entstanden ist. Die Gruppe entwickelte gemeinsam mögliche gewaltfreie Wege, sich zur Wehr zu setzen. Seitens der Leitung wurde mit dem Betroffenen zusätzlich ein Notfallplan besprochen, der eine Information der Schule und seiner Eltern vorsah.

Der Betroffene erhielt die Gelegenheit, erstmals frei zu erzählen, was in ihm vorgeht.

Die Anregungen der Kursteilnehmer halfen dem Jugendlichen aber soweit, dass er den Mut fasste, sich



Unsicherheit überwinden an der Kletterwand

seinen Eltern anzuvertrauen, die bis dahin nichts geahnt hatten. Sie wurden sofort aktiv und informierten die Schule. Damit lösten sie eine Vielzahl von positiven Reaktionen aus (Täter- und Klassengespräch, gestärktes Vertrauen zu den eigenen Eltern, Unterstützer in der Klasse). Der Betroffene berichtete im weiteren Kursverlauf, dass er nicht mehr so viele Schwierigkeiten in seiner Klasse und Schule habe. Zudem meinte er, er habe nun den Mut, sich angemessen zu wehren. Es fiel ihm jedoch weiterhin schwer, seinen Eigenanteil bei Konflikten zu erkennen.

Gegen Ende des Kurses fasste der betroffene Jugendliche deutlich mehr Selbstvertrauen und beteiligte sich aktiver am Gruppengeschehen. Er versuchte, während der Kurseinheiten immer mehr Raum für sich einzunehmen, was teilweise auf Gegenwehr stieß. So entstand ein Konflikt zwischen ihm und einem weiteren Teilnehmer, der zunächst beidseitig unterschwellig blieb. Beide Jugendlichen sahen die Schuld nur beim Anderen. („Er nervt, weil er ständig was sagen muss.“ – „Er will mich ständig provozieren und beleidigt mich.“) Der Eigenanteil am Konflikt wurde von beiden nicht erkannt, weshalb eine Behandlung des Vorfalls im Plenum stattfand. Die Kommentare der unbeteiligten Teilnehmer („Das ist doch Kindergarten!“) führten schnell zur Klärung des Konflikts und zur Offenlegung der einzelnen Standpunkte, Grenzen und Gefühle. Zudem wurde beim Teilnehmer, der „nie provoziert und ständig nur Konflikte anzieht“, ein Problembewusstsein geschaffen. Im Einzelgespräch wurde dies nochmals reflektiert.

Der betroffene Jugendliche fasste deutlich mehr Selbstvertrauen.

Beim Teilnehmer wurde ein Problembewusstsein geschaffen.

Um eine Annäherung der konfliktbehafteten Jugendlichen zu gewährleisten und eine gegenseitige Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Ängsten des anderen zu erreichen, wurden die beiden in der erlebnispädagogischen Einheit (Klettern) in eine Gruppe eingeteilt. Beide erhielten vorab von der Leitung Aufgaben, die sie erreichen sollten. So musste einer der Jugendlichen auf die Bedürfnisse und Signale des anderen achten sowie versuchen, diesen zu motivieren, anstatt zu kritisieren. Der andere Teilnehmer hatte die Aufgabe, Vertrauen zu fassen und sich seinen Ängsten zu stellen. Durch ihr starkes Bemühen und das positive Feedback der Gruppe sowie der Leitung schafften beide Jugendlichen, ihre Aufgaben gut zu bewältigen. ◆

Anna Terhaag

Arbeitsweg – Zwischen den Zeiten

In Kooperation mit der Sächsischen Jugendstiftung führte die BRÜCKE im Juni 2014 das Projekt „Arbeitsweg – Zwischen den Zeiten“ durch. Seit über drei Jahren wird dieses Projekt von der Sächsischen Jugendstiftung mit unterschiedlichen Trägern – vorwiegend aus dem sächsischen Raum – durchgeführt. Die BRÜCKE sieht im Arbeitsweg eine interessante Alternative zum Dauerarrest.

II. Ablauf und Inhalte

Das Projekt wurde im Zeitraum vom 1.6. bis 6.6. 2014 durchgeführt. Der Arbeitsweg beinhaltete dabei eine zu laufende Wegstrecke von ca. 65 Kilometer auf der alten Handels- und Pilgerstraße VIA REGIA zwischen Bautzen und Dresden. Die umfangreichste an einem Tag zurückgelegte Wegstrecke war 30 Kilometer lang. An zwei Tagen fanden begleitete Arbeitseinsätze statt. Auf dem Weg und am Abend wurden Gespräche geführt, die den Teilnehmern neue Erkenntnisse vor allem über sich selbst bringen sollten. Für das Projekt wurden straffällige Heranwachsende gesucht, welche in ihrem Leben eine gewisse Stagnation und Ziellosigkeit (Schul-, Maßnahmen- und/oder Ausbildungsabbrüche...) durchlitten.

„Wo komme ich her?“
„Wo stehe ich gerade?“
„Wo will ich hin?“

Die Teilnehmer, die für die Dauer von insgesamt sechs Tagen aus ihrem gewohnten sozialen Umfeld und Rollenverständnis herausgeholt wurden, sollten sich während dieser Zeit u.a. mit folgenden Fragen beschäftigen: „Wo komme ich her?“, Wo stehe ich gerade?“ und „Wo will ich hin?“. Am Abend fanden zudem kurze Bildungseinheiten in den Herbergen statt. In Einzel- und Gruppengesprächen auf der Wegstrecke wirkten die Fragestellungen jeweils nach.

II. Praktische Durchführung

Vier Jugendliche nahmen an diesem Projekt teil.
Nachdem ein Treffen zur Zusammenführung der Gruppe einige Tage vor der Abreise gescheitert war (es kamen zwei der vier Teilnehmer) fanden sich am Sonntagvormittag, dem Abreisetag, doch alle am Augsburger Hauptbahnhof pünktlich ein. Die achtstündige Zugfahrt in die Oberlausitz war Gelegenheit sich näher kennenzulernen. Außerdem entfernte man sich so vom Zuhause. Das war auch Gelegenheit sich zu öffnen. Eine kurze Wanderung zur Herberge sowie eine Begrüßungsrunde, in der auch über die Regeln des Projektes gesprochen wurde, rundete den Tag ab. Die folgenden Tage waren geprägt vom Wechsel zwischen Wandern und Arbeiten. Der erste Wandertag hatte eine Wegstrecke von 20 Kilometer Länge zum Ziel. Das führte einige Teilnehmer körperlich an ihre Grenzen, andere taten das Laufen als „ungewohnt“, aber „okay“ ab.

Der Arbeitseinsatz bei der ersten Herberge am darauffolgenden Tag sollte sich als besonders interessant herausstellen. Die Teilnehmer räumten in einem nahen Wald ein altes Fundament frei, Sträucher und Baumwurzeln sowie Granitblöcke waren zu beseitigen. An dieser Stelle soll in den nächsten Jahren eine Kapelle für den 1943 von den Nazis ermordeten Priester Alois Andrizki errichtet werden. Neben der Arbeit in der freien Natur (einige Teilnehmer hatten einen Wald schon seit Jahren nicht mehr betreten) zeigte sich der Einsatz als zwar körperlich sehr anstrengend, zugleich erkannten die Teilnehmer ihre Anstrengung als auf ein sinnvolles Ziel gerichtet. Das hinterließ ein Gefühl der Befriedigung.

Die nächste Wanderetappe war mit einer Strecke von 30 Kilometer Länge für die Teilnehmer physisch sowie psychisch am anstrengendsten. Dennoch war die Gruppe motiviert, sie wollte das Tagesziel unbedingt erreichen. Hierbei gelangten die Teilnehmer deutlich an ihre Grenzen und gingen teilweise darüber hinaus. Das Durchhalten trotz aller Widrigkeiten brachte bei allen ein positives Gefühl hervor, etwas geschafft zu haben. Leider musste auf dieser Strecke ein Teilnehmer wegen eines Verstoßes gegen das Alkoholverbot vorzeitig nach Hause geschickt werden.

Das Durchhalten trotz aller Widrigkeiten brachte bei allen ein positives Gefühl hervor.

In der nächsten Herberge stand für den folgenden Tag wieder ein Arbeitseinsatz auf dem Plan. War die vorherige Arbeit noch, dank glücklicher Umstände, auf ein aktuelles Projekt der Herberge bezogen und förderte zudem kreatives Denken und die Teamarbeit,

Aussagen der Teilnehmer zum Arbeitsweg:

„Mir hat am besten das Vorwärtskommen gefallen. Ruhephasen hatte ich in meinem Leben mehr als genug."

„Die 30 km waren schon hart. Ich habe auf dem Weg gelernt durchzuhalten. Das ist gut für meine MPU."

Der Weg ist das Ziel

so war die jetzige Arbeit von einer gewissen Monotonie gekennzeichnet. Alle erkannten durchaus an, dass es sinnvoll ist, Brennholz für den Winter zurechtzusägen und klein zu hacken sowie das Grundstück zu pflegen, dennoch kamen die Teilnehmer erneut deutlich an die Grenzen ihres Durchhaltevermögens und mussten sich viel mit der Überwindung des „inneren Schweinehunds" herumschlagen.

Der letzte Tag war deutlich geprägt von der bevorstehenden Rückreise. Während die Teilnehmer einerseits noch einmal über die vergangenen Tage und ihre Erlebnisse nachdachten, bereiteten sie sich doch auch schon mental auf die Rückreise vor. Die Wegstrecke zum letzten Bahnhof legten sie in Rekordzeit zurück (fünf Kilometer in unter einer Stunde) und traten erschöpft, aber mit sich selbst zufrieden die Heimreise an.

In einem Nachgespräch einige Wochen später mit der Gruppe zeigte es sich, dass ein Teilnehmer den „Schwung" des Vorwärtskommens umgehend für sich genutzt hatte, inzwischen von zu Hause ausgezogen war und sich aktiv in der Jobsuche befand. ◆

Johannes Schubert

IBO – Intensive Betreuung vor Ort

Bei „IBO“ handelt es sich um eine Erziehungsbeistandschaft gemäß § 30 SGB VIII für mehrfach strafrechtlich in Erscheinung getretene Jugendliche und Heranwachsende. Den Kern der Zielgruppe bilden die sogenannten „jugendlichen Intensivtäter“ (JUIT), die unter besonderer Beobachtung der Polizei stehen. Bei der Projektzuweisung ist dies jedoch kein bindendes Auswahlkriterium. Die Zuweisung erfolgt durch die Jugendhilfe im Strafverfahren und steht jungen Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf offen, auch wenn diese erst auf der Schwelle zur Einstufung als JUIT stehen. Die Projektteilnahme sollte, wie die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, durch eine richterliche Weisung bekräftigt werden – etwa als Bewährungsauflage.

Durch die Kombination aus aufsuchender Betreuung sowie festen Gesprächsterminen in den Räumlichkeiten der BRÜCKE wurde ein niederschwelliges und dennoch sehr intensives Hilfsangebot geschaffen, das die Jugendlichen und jungen Erwachsenen befähigen soll, ihre momentane, problembelastete Lebenslage zu überwinden.
Für jedem Projektteilnehmer stehen ca. 6 Stunden Betreuungszeit pro Woche zur Verfügung. Die Häufigkeit der Kontakte kann je nach individueller Problemlage variieren und kann somit auch bis hin zu täglichen Treffen ausgebaut werden.

Statistik

I. Statistik

1. Anzahl der zugewiesenen Fälle	**9**
2. Anzahl der abgebrochenen Fälle	**3**
mangelnde Mitwirkungsbereitschaft (ohne richterliche Weisung)	1
Inhaftierung	1
Kontaktabbruch	1
3. Anzahl der Kontakte	**370**
4. Anzahl der Fachleistungsstunden	**870,25**

5. Delikte
Aufgrund der Vielzahl der von der Gruppe der Intensivtäter begangenen Taten erfolgt hier ein Auszug der schwerwiegendsten Delikte:

gefährliche Körperverletzung	3
Körperverletzung	1
Raub	1
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	2
Betrug	1
Diebstahl	1

6. Haft-/U-Hafterfahrung	**5 von 9**

7. Beschäftigung zu Beginn der Betreuung
9 von 9 ohne Beschäftigung

II. Fallbeispiel

Der damals 16-jährige S. erhielt im September 2013 die richterliche Weisung, sich bei der BRÜCKE einer Betreuungsweisung (BTW) zu unterstellen. Nachdem er weitere Straftaten begangen hatte, erhielt er unter Einbezug des vorherigen Urteils im März 2014 die Weisungsänderung, statt der BTW am Projekt „Intensive Betreuung vor Ort“ (IBO) teilzunehmen.

Aus älteren Berichten über S. geht hervor, dass in seiner Kindheit eine Lernschwäche sowie ADHS diagnostiziert wurden. In Behandlung befand er sich jedoch zu Beginn des Projekts nicht mehr. Seit einigen Jahren ist eine Sozialpädagogische Familienhilfe in der Familie, die den teilweise überforderten Eltern bei seiner Erziehung und der seiner beiden Geschwistern hilft. S. beginnt stark zu stottern, wenn er sich unsicher fühlt oder aufgeregt ist. Sein gesamtes Erscheinungsbild sowie sein Auftreten bei Einzelgesprächen entsprechen nicht dem Bild, das seine meist im Gewaltbereich verübten Delikte entstehen lassen. Er wirkte sehr unselbstständig und es fiel ihm schwer, sich eine eigene Meinung zu bilden. Da er keine Struktur und Regelmäßigkeit in seinem Leben besaß, hielt er sich die meiste Zeit im Freien auf. Hier suchte und fand er Anschluss an eine Gruppe, die aus mehreren jugendlichen Intensivtätern bestand.

Die meisten seiner Taten verübte er zusammen mit dieser Gruppe.

Anfangs war S. sehr motiviert und war sehr bereit, mitzuwirken. Nach kurzer Zeit gestaltete sich die Zusammenarbeit zunehmend schwieriger. Er meldete sich häufig krank, blieb vereinbarten Terminen unentschuldigt fern und öffnete bei vielen der auch dadurch notwendigen Hausbesuche nicht einmal die Türe. Seine mangelnde Kooperationsbereitschaft gipfelte darin, dass er bei einem der Hausbesuche auf der Rückseite seines Elternhauses aus dem Fenster „floh". Kurze Zeit später konnte er jedoch auf dem Augsburger Plärrer gefunden und zur Rede gestellt werden. Es folgten Krisengespräche, manche in Zusammenarbeit mit den Eltern und auch in Kooperation mit der Jugendhilfe im Strafverfahren, bei denen immer wieder versucht wurde, ihm klar zu machen, auf welchen Weg er sich durch sein Verhalten begebe. Hierbei erweckte er zumindest zeitweise den Eindruck, dass er durchaus versteht, worum es geht, wirklich einsichtig verhielt er sich jedoch nicht.

Freiheit auskosten

Da er zudem in dieser Zeit zusammen mit den anderen Mitgliedern seiner Gruppe weiterhin massiv strafrechtlich in Erscheinung getreten ist, endete der Weg, den er gewählt hatte, in der Untersuchungshaft. Zudem wurde er aufgrund der massiven Auffälligkeiten während eines sehr kurzen Zeitraumes bei der Kriminalpolizei als Jugendlicher Intensivtäter (JUIT) eingestuft. Da das Projekt „IBO" gerade in so einer Situation die Möglichkeit bietet, den Kontakt aufrecht zu erhalten, um weiterhin mit dem betreffenden Teilnehmer zu arbeiten, wurde auch die Untersuchungshaft sinnvoll genutzt. Er nahm kurz nach dem ersten Besuch über den Sozialdienst der JVA Kontakt zum Arbeitsamt auf. Ihm wurde zugesichert, dass er nach seiner Entlassung eine zuvor begonnene, jedoch vorzeitig abgebrochene, BVB-Maßnahme wieder aufnehmen könne. Dadurch erhielt er bereits während der Haft eine Perspektive für die Zeit danach. Zudem zeigte er sich nun motiviert, das ihm weiterhin offenstehende Hilfsangebot über die BRÜCKE anzunehmen. Er bekundete mehrfach seinen Willen zur Mitarbeit und begann seine Taten zu reflektieren und sich intensiv mit seinem Verhalten sowie den Ursachen für dieses auseinanderzusetzen. Er war ebenfalls bereit, sich bezüglich seiner Auffälligkeiten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie behandeln zu lassen.

Unter diesen Voraussetzungen kam er bei der folgenden Hauptverhandlung mit einem „dunkelblauen" Auge davon. Er wurde zu einer Jugendstrafe von 2 Jahren auf 3 Jahre Bewährung verurteilt. Zudem bekam er die Auflagen, weiterhin im Projekt IBO mitzuarbeiten, sich nach Maßgabe des Josefinums in Behandlung zu begeben sowie die angefangene BVB-Maßnahme fortzuführen.

Er war mittlerweile überaus motiviert und wollte sich selbst, seinem sozialen Umfeld, dem zuständigen Beamten der Kriminalpolizei und nicht zuletzt der Richterin, die ihm diese Chance gegeben hatte, beweisen, dass er aus seinen Fehlern gelernt hat und in Zukunft ein anderes Leben führen will. Da die Staatsanwaltschaft jedoch Berufung einlegte und das Urteil dadurch nicht rechtskräftig wurde, ergaben sich mit weiteren beteiligten Behörden Schwierigkeiten,

die unter anderem dazu führten, dass die von der Arbeitsagentur vor der Verhandlung zugesicherte BVB-Maßnahme nicht finanziert wurde. Auch der Behandlungsbeginn im Josefinum verzögerte sich aufgrund von Umständen, die S. selbst nicht beeinflussen konnte. Dies wirkte sich zunehmend negativ auf seine Motivation aus, da er, egal, wie sehr er sich bemühte, den Auflagen nicht im gesamten Umfang nachkommen konnte.

Um bei ihm einen Perspektivenwechsel zu erzeugen und ihm buchstäblich einen anderen Blick auf seine derzeitige Lebenssituation zu geben, machten wir einen Ausflug nach Kochel am See um gemeinsam auf den 1565 Meter hohen Jochberg zu steigen. Daraus ergab sich zudem die Gelegenheit, ihn einerseits aus seinem gewohnten Umfeld zu nehmen und ihn andererseits an körperlich spürbare Grenzen zu führen, aus deren Überwindung er neue Motivation würde schöpfen können.

Da er zuvor noch nie zu Fuß einen Berg bestiegen hatte, war er nach dem Erreichen des Gipfels zum einen sichtlich und verdientermaßen stolz auf sich und seine körperliche Leistung. Zum anderen konnte er das Bild des steinigen und schweren Aufstiegs auf seine Lebenssituation übertragen. Er erkannte, dass es sich lohnt, Herausforderungen anzunehmen und den Widerständen auf dem Weg nicht auszuweichen, sondern diese zu überwinden. Die Belohnung an diesem Tag bestand aus einem überragenden Blick über das flache Voralpenland auf der einen und die ihn sichtlich beeindruckende Fernsicht bis zur Zugspitze auf der anderen Seite.

In den Tagen danach bemühte er sich zunehmend eigenständig und mit Nachdruck um Termine im Josefinum und hatte dabei Erfolg. Zudem wurde eine Alternative zur BVB-Maßnahme gesucht und gefunden. Er nahm stattdessen ein Angebot des bfz wahr, bei dem sich keine Finanzierungsprobleme ergaben, er jedoch ebenso die zuvor nicht vorhandene Struktur und Regelmäßigkeit im Alltag erfuhr. Auch die Hilfestellung durch das Projekt IBO nahm er dankend an. Er hielt sich an Absprachen, nahm seine Termine wahr und er war stets bemüht sich von seiner besten Seite zu zeigen. Er distanzierte sich von seinen damaligen Freunden und hält sich bezüglich seiner Freizeitgestaltung an seinen älteren Bruder, der gerade eine Berufsausbildung absolviert. Zudem ist er derzeit auf der Suche nach einem Fußballverein, um seine überschüssige Energie beim Sport abzubauen. Auch in beruflicher Hinsicht erarbeitete er sich eine Zukunftsperspektive. Er will eine geförderte Ausbildung zum Beikoch absolvieren, sobald die Berufungsverhandlung vorbei ist. Obwohl ihm diese sehr zu schaffen macht und er stark mit seiner dadurch entstandenen Unsicherheit zu kämpfen hat, lässt er sich nicht hängen und verfolgt weiter seinen nun eingeschlagenen Weg. ◆

Daniel Scheidler

Land in Sicht

KRIPS – Kriminalpädagogisches Schülergremium

Die Maßnahme KRIPS richtet sich an Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die eine Anzeige im Bereich der leichten bis mittleren Kriminalität bekommen haben. Sie müssen in vollem Umfang geständig sein. Im Schülergremium besprechen drei Schüler mit einem Beschuldigten dessen Straftat und versuchen, eine geeignete Maßnahme für ihn zu finden.

I. Statistik

1. Anzahl der Beschuldigten	**gesamt 147**
männlich	107
weiblich	40

2. Herkunft	
Stadt Augsburg	65
Landkreis Augsburg	58
Landkreis Aichach-Friedberg	24

3. Delikte	
Ladendiebstahl	43
Fahren ohne Fahrerlaubnis	33
Körperverletzung	16
Sachbeschädigung	13
Diebstahl	11
Missbrauch von Ausweispapieren	6
Beleidigung	4
Unterschlagung	4
Hehlerei	3
Falsche Verdächtigung	2
Besitz kinderpornografischer Schriften	2
Verstoß gegen das Pflichtversicherungsgesetz	2
Verbreitung pornografischer Schriften	2
Vorsätzliche Körperverletzung	1
Vortäuschen einer Straftat	1
üble Nachrede	1
Bedrohung	1

Vorführung des Schülergremiums während der „Woche der Justiz“

4. Schulart der Beschuldigten	
Mittelschule	60
Realschule	31
Gymnasium	15
Berufsschule	23
Förderschule	8
Fachoberschule	3
unbekannt	7

5. Durchgeführte Gremiumsgespräche	**insgesamt 159**
erledigte Maßnahmen	152
Maßnahme nicht erledigt	7
kein Gremium	4

6. Altersspanne	
14-Jährige	24
15-Jährige	51
16-Jährige	39
17-Jährige	29
18-Jährige	4

7. Erteilte Maßnahmen	
Aktionen	121
schriftliche Reflexion	22
Recherche	11
Gespräch mit ...	3
Entschuldigung	2

II. Inhalt

Seit Oktober 2008 führt die BRÜCKE in enger Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Augsburg das Projekt KRIPS (Kriminalpädagogisches Schülergremium) durch.

Für die Arbeit im Gremium stehen in der Regel ca. 30 von uns geschulte Schülerinnen und Schüler aus den unterschiedlichsten Schularten zur Verfügung.
Für jede Sitzung werden die Gremiumsteilnehmer, je nach Alter, Schulart und Geschlecht des Beschuldigten, neu zusammengestellt.
Im Februar dieses Jahres fand bereits die vierte Schulung für neue Gremiumsmitglieder statt. 33 Schüler und Schülerinnen hatten sich für die beiden Schulungswochenenden angemeldet. 29 von ihnen wurden ausgebildet und stehen nun seit Februar dem Schülergremium – neben den erfahrenen Schülern – zur Verfügung.

Die Schulung besteht aus zwei Wochenendblöcken jeweils am Freitagnachmittag und am ganzen Samstag. Am ersten Freitag werden die Schüler mit dem Projekt vertraut gemacht, konkret heißt das, sie bekommen Informationen, wer das Projekt iniziert hat, welche Institutionen und Personen an dem Projekt beteiligt sind. Sie erhalten einen Überblick über den Ablauf, von der Anzeige bis zur Einstellung des Verfahrens. Der Rest des Nachmittags ist der Frage gewidmet „Was ist Strafe? – Wann wirkt Strafe?".

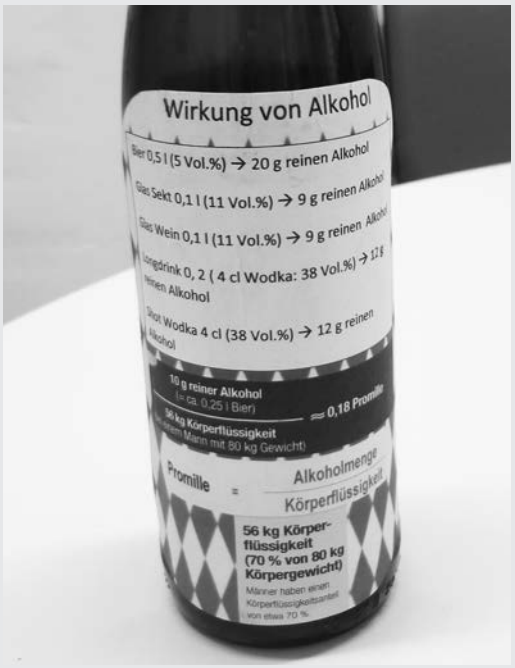
Das Gremiumsgespräch steht dann am Samstag im Fokus. Worauf muss ich bei einem Gespräch achten, welche Fragen stelle ich, wie beginne ich ein Gespräch? Nach der theoretischen Erarbeitung eines Gesprächsleitfadens werden die Gespräche in Rollenspielen geübt. Dabei wird darauf geachtet, dass jeder Schüler mindestens einmal in der Rolle des Beschuldigten und einmal in der Rolle des Gremiumsmitglieds war.

Fallbeispiel 1

Das 16-jährige Mädchen K. hat Kosmetikartikel im Wert von über 50,00 € gestohlen. Im Verlauf des Gesprächs stelle sich heraus, dass K. kaum Freundinnen hat, sehr unsicher ist und sich nichts zutraut. Den Diebstahl beging sie, um endlich neu gewonnene Freunde nicht gleich wieder zu verlieren. Sie traute sich nicht, als sie in der Gruppe bedrängt wurde, zum Klauen „Nein" zu sagen. Auf die Frage, was sie gut könne, fand sie zunächst keine Antwort. Bei intensiverem Nachfragen stellte sich heraus, dass K. sehr gerne mit Holz arbeitet. Sie erzählte, dass sie gerne einmal ein Vogelhäuschen bauen würde. Um ihr Selbstbewusstsein und ihr Vertrauen in ihre Stärken zu fördern, vereinbarten die Schülerinnen, dass K. ein Vogelhäuschen aus Holz bauen sollte und für sich selbst einen Handschmeichler, der sie immer daran erinnern soll, dass man auch „Nein sagen" darf zu Dingen, die ein ungutes Gefühl hinterlassen.

Fallbeispiel 2

Im zweiten Beispiel geht es um den 16-jährigen Jungen T., der in angetrunkenem Zustand gemeinsam mit Freunden eine Sachbeschädigung begangen hatte. T. erzählte, dass die Clique sehr selten Alkohol trinke, dass am betreffenden Abend aber ein Freund „sturmfreie Bude“ hatte und sie es dann „richtig krachen“ ließen. Mitten in der Nacht brachten sie zu dritt zwei Mädchen nach Hause. Auf dem Heimweg schubsten sie sich dann aus Spaß gegenseitig und beschädigten dadurch einen Zaun.
T. hatte bis zu diesem Zeitpunkt, laut seinen Erzählungen, ganz wenig Erfahrung mit Alkohol. Um ihm bewusst zu machen, wie wenig Alkohol es braucht um seine normalen Verhaltensweisen zu verändern, sollte er ein „Trinkthermometer“ entwerfen.
Beide Beispiele zeigen, wie die Jugendlichen auf die Bedürfnisse der Beschuldigten eingehen und versuchen, mit ihren Maßnahmen bei ihnen etwas zu bewegen bzw. zu verändern.



Im zweiten Teil der Schulung beschäftigen sich die Schüler vor allem mit der Aufgabe, passende Maßnahmen zu finden. Anhand von konkreten Fällen und erdachten Biografien von Beschuldigten erarbeiten die Schüler in Kleingruppen Passendes zum jeweiligen Fall.

Ein Nachgespräch schließt die Schulung ab. Nochmals werden Maßnahmenfindung und Nachgespräch durchgespielt, um das Erreichte bei den Schülern und Schülerinnen zu sichern.

Bei allen bisher durchgeführten Schulungen gab es auch jeweils eine Einheit, die von der Staatsanwaltschaft und der Polizei übernommen wurde.

Bereits eine Woche nach der Schulung waren die ersten „Neuen“ im Einsatz. Allerdings werden gemischte Gremien aufgestellt mit neuen und erfahrenen Mitglieder. Es ist immer wieder schön zu beobachten, wie sich die Jugendlichen entwickeln und wie sie immer selbstbewusster in die Gesprächsführung hineinfinden. ◆

Brigitte Schüürmann

Soziale Gruppenarbeit für Kinder

Die soziale Gruppenarbeit ist ein Angebot für Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren, das wir sowohl für die Stadt Augsburg als auch für den Landkreis Aichach-Friedberg anbieten. Die Maßnahme richtet sich an Kinder, die Schwierigkeiten hinsichtlich der Sozialkompetenz zeigen oder bereits durch delinquentes Verhalten aufgefallen sind.
Die Maßnahme umfasst elf Gruppentreffen, die einmal wöchentlich stattfinden und jeweils zwei Stunden dauern. Zusätzlich finden eine erlebnispädagogische Einheit, ein Aktionsnachmittag und ein Einzelgespräch mit dem Kind statt.

Da auf die Zusammenarbeit mit den Eltern großer Wert gelegt wird, finden begleitend mindestens drei Gespräche mit den Eltern statt. Zusätzlich werden noch drei Elternabende in Form eines Elternseminars angeboten.

Für die Gruppenarbeit gibt es kein festes Curriculum, da wir gruppen- und situationsorientiert arbeiten. Allerdings sind bestimmte Themen wie Werte und Normen, Umgang mit Wut oder Kooperationsfähigkeit immer Gegenstand von mindestens einer der Gruppenstunden.

I. Statistik
Stadt Augsburg

1. Anzahl der Gruppen
In diesem Jahr wurden 3 Gruppen durchgeführt:

1. Gruppe:	7.1.2014 – 1.4.2014
2. Gruppe:	29.4.2014 – 25.7.2014
3. Gruppe:	23.9.2014 – 16.12.2014

2. Anzahl der Kinder	**26**
männlich	22
weiblich	4

3. Abbrüche	**3**
durch die Eltern	2
durch die Kinder	1

4. Altersspanne

10-Jährige	1
11-Jährige	7
12-Jährige	11
13-Jährige	5
14-Jährige	2

5. Herkunft

Stadt Augsburg		24
Lage im Stadtgebiet:	Ost	11
	Süd	5
	Nord/West	5
	Mitte	3
Landkreis Augsburg		1
Landkreis Aichach-Friedberg		1

6. Lebenssituation

bei beiden Elternteilen	11
bei einem alleinerziehendem Elternteil	7
bei einem alleinerziehendem Elternteil mit Partner	3
Wohngemeinschaft der Jugendhilfe	1

7. Zuweisungsgrund

Aggressivität	8
soziale Unsicherheit	6
Respektlosigkeit	5
fehlende Konfliktlösungsstrategien	5
fehlende Impulskontrolle	2

8. Maßnahme nach Abschluss

keine weitere Hilfe notwendig	17
ambulante Hilfe läuft weiter	4
ambulante Hilfe vorgeschlagen	5

II. Statistik
Landkreis Aichach-Friedberg

1. Anzahl der Gruppen
In diesem Jahr wurden 3 Gruppen durchgeführt:

1. Gruppe:	8.1.2014 – 2.4.2014 in Aichach
2. Gruppe:	30.4.2014 – 23.7.2014 in Kissing
3. Gruppe:	24.9.2014 – 17.12.2014 in Aichach

2. Anzahl der Kinder	**22**
männlich	17
weiblich	5

3. Abbrüche	**1**
durch die Eltern	1
durch die Kinder	keine

4. Altersspanne	
10-Jährige	1
11-Jährige	6
12-Jährige	7
13-Jährige	7
14-Jährige	1

5. Herkunft nach Lage im Landkreis	
Nord-West	12
Mitte	2
Süd	8

6. Lebenssituation	
bei den leiblichen Eltern	16
bei einem alleinerziehendem Elternteil	3
Patchwork-Familie	3

7. Zuweisungsgrund	
delinquentes Verhalten	3
hohes Aggressionspotential	7
fehlende Akzeptanz von Regeln	5
Entwicklungsauffälligkeiten (z.B. Ängste, Distanzlosigkeit)	2
soziale Isolation, Gehemmtheit	3
Konflikte mit Mitschüler	2

8. Maßnahme nach Abschluss	
keine weitere Hilfe notwendig	11
Empfehlung einer Jugend- oder Sportgruppe	6
ambulante Hilfe vorgeschlagen	4
stationäre Hilfe vorgeschlagen	1

III. Fallbeispiel

Die meisten Anmeldungen für die soziale Gruppenarbeit erhalten wir von den Schulsozialarbeiterinnen. Schon bei diesen Voranmeldungen höre ich immer häufiger, dass Kinder an der Gruppe teilnehmen sollen, weil sie zurückhaltend und schüchtern sind, aber in unerwarteten Momenten, Wutausbrüche bekommen, die schwer nachvollziehbar und einschätzbar sind. Inzwischen sind in jeder Gruppe mindestens drei Kinder dabei, die aufgrund mangelnden Selbstbewusstseins, fehlender Freundschaften oder sogar von Sprachblockaden angemeldet werden. Dieses Verhalten beobachten wir sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen.

Im Gespräch mit den Eltern bestätigt sich diese Wahrnehmung durch den Wunsch der Eltern, ihr Kind solle lernen, Freundschaften zu haben und zu halten. Die Kinder selbst formulieren als ihr Ziel gerne, dass sie wissen wollen, was sie machen können, wenn sie provoziert werden, und dass sie Freundschaften schließen wollen.

Ich möchte das anhand eines Fallbeispiels näher beschreiben.
Nicole (Name geändert) kommt unwillig zur Gruppenstunde. Sie ist für ihre 13 Jahre sehr groß, etwas übergewichtig und kleidet sich in den ersten Gruppennachmittagen auffällig dunkel und wirkt ungepflegt. Mit düsterem Blick steht sie in der Pause am Rand und beobachtet. Sie betont immer wieder, wie ungern sie in die Gruppe kommt. Sie beteiligt sich an den Spielen, redet aber sonst mit Niemandem. Von der sozialpädagogischen Familienhilfe und der Schulsozialarbeiterin erfahren wir, dass Nicole immer wieder Ärger mit Mitschülern und Mitschülerinnen hat, weil sie diese unvermittelt beschimpft und beleidigt.
In der Gruppe passiert das eher zurückhaltend und leise, indem sie gelegentlich abfällige Bemerkungen vor sich hinmurmelt oder die Augen verdreht. Dieses Verhalten wird sowohl von uns als auch den anderen Kindern ignoriert.

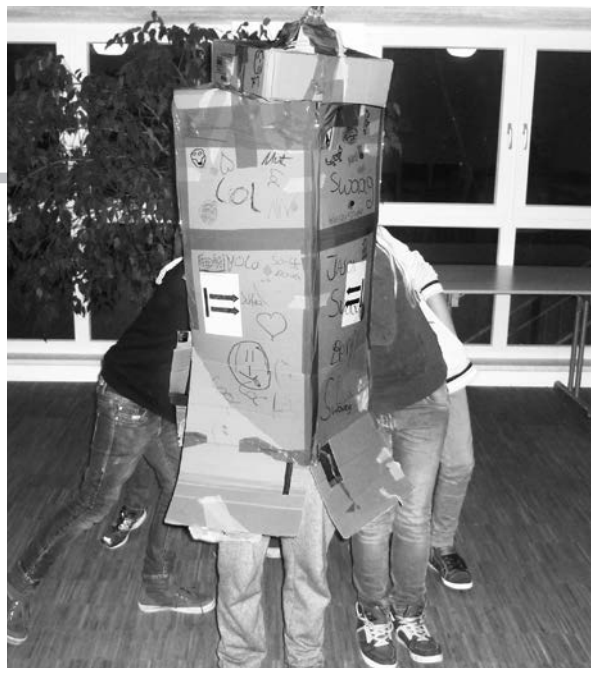
In der dritten Gruppenstunde bekommt die Gruppe die gemeinsame Aufgabe aus bereitgestelltem Material einen Gruppenturm zu bauen. Lustlos schneidet

Nicole an einem Stück Pappe. Als ein elfjähriger Junge sie anspricht, beginnt sie ein leises Gespräch mit ihm.

Das besondere an der Gruppensituation ist für die Kinder der absolut geschützte Rahmen. Sie wissen, dass nichts, was in der Gruppe besprochen wird oder passiert namentlich nach außen getragen wird. Somit können gerade schüchterne, zurückgezogene Kinder ausprobieren, was geschieht, wenn sie Kontakt aufnehmen. Ich erlebe immer wieder, wie hoch die Toleranz für anders aussehende oder sprechende Kinder in der Gruppe ist, was im Schulleben eher nicht der Fall ist. Dieses Toleranzverhalten wird von uns durch die gestellten Gruppenaufgaben gefördert – sowie durch den wertschätzenden Umgang mit der Einzigartigkeit jeden Kindes und die positive Verstärkung richtigen Verhaltens.

Im Einzelgespräch erzählt mir Nicole, dass sie andere Kinder eigentlich überhaupt nicht möge und sie schnell genervt sei. Der Kontakt mit dem Jungen habe ihr jedoch gefallen. Breits in der folgenden Stunde sagt Nicole in der Anfangsrunde, ihr gehe es gut und sie freue sich auf die Gruppe. Auffällig ist, dass sie ein pinkfarbenes Oberteil trägt und die Haare frisch gewaschen sind, was von uns auch positiv erwähnt wird.
Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit in der Gruppe ist, die Stärken der Kinder zu sehen, zu benennen und zu fördern. Auf einem Ausflug möchte Nicole sich absetzen, weil sie Angst hat einen Abhang hinunter zu gehen. Nachdem wir sie gefragt haben, von wem sie am ehesten Hilfe annehmen möchte, und sie ein anderes Mädchen ausgewählt hatte, nimmt sie mit Freude an dem Ausflug teil. In der Reflexion bestärken wir sie in ihrer Fähigkeit, um Hilfe zu bitten und diese auch anzunehmen.
In der folgenden Gruppenstunde bringt sie einen selbstgebastelten Drachen mit, der von allen bewundert wird. Bestätigt von diesem Erfolgserlebnis, geht sie nun auch auf andere zu und unterlässt die abfälligen Bemerkungen.

Im Zwischengespräch mit der Mutter höre ich, dass Nicole in der Familie umgänglicher und freundlicher geworden ist. Sie sagt jedoch auch klarer, wann sie ihre Ruhe haben möchte.
Ab ungefähr dem achten Gruppennachmittag hat sich ein festes Bündnis zwischen den vier sehr unterschiedlichen Mädchen gebildet. Nicole ist mittendrin. Sie lacht jetzt häufiger und meldet sich auch, ohne direkt angesprochen zu werden. Der Kontakt zu den Jungen gestaltet sich nach wie vor schwieriger. Nicole scheint hier auf „Habachtstellung“ und fühlt sich schnell provoziert. Als in einer der späteren Stunden ein Junge lacht, als sie etwas sagt, beschimpft sie ihn, schmeißt einen Stuhl um und rennt hinaus. Sie lässt sich von zwei anderen Mädchen relativ schnell beruhigen.



Kooperation erleben beim Bau eines „Gruppenturms“

In der anschließenden Konfliktklärung wird schnell klar, dass Nicole das beobachtete Lachen als gegen sich gerichtet interpretiert hatte. Als sie mit Hilfe unserer Unterstützung schließlich nachfragt, warum er gelacht habe, klärt sich die Situation und sie kann eine ernst gemeinte Entschuldigung annehmen. Nicole hat hier nun die Erfahrung gemacht, dass sie selbst handlungsfähig ist, auch, wenn sie sich provoziert fühlen sollte. Sie weiß nunmehr, dass sie in einem ähnlichen Fall die Möglichkeit und die Fähigkeit hat, ihr Gefühl und ihre Wahrnehmung zu schildern und ihr Gegenüber zu fragen, wie es gemeint ist.
In der vorletzten Stunde erlebe ich Nicole als munteres und altersentsprechendes Mädchen, das mit anderen leise tuschelt, als wir etwas erzählen.
In diesem Fall bereitet mir diese „Störung“ eher Freude als Ärger, weil es mir zeigt, dass Nicole ihre Kontakte und Freundschaften selbst in die Hand nimmt. Diese Vermutung bestätigt sich in der letzten Stunde, als ich höre, dass die Mädchen sich weiterhin treffen wollen. ◆

Astrid Schreiber

MEGA – Gewaltprävention an Schulen

Seit Februar 2000 wird das Projekt MEGA (Miteinander gegen Gewalt und Aggression) für Schulen im Stadtgebiet Augsburg, im Landkreis Aichach Friedberg und Landkreis Augsburg angeboten.
Inzwischen werden unter diesem Namen drei Schwerpunkte behandelt.

- **Gewalt**
- **Mobbing**
- **Cybermobbing**

Das Projekt richtet sich hauptsächlich an die fünften bis siebten Klassen aller Schulformen. In drei Modulen zu je zwei Schulstunden wird die Themenstellung des ausgewählten Schwerpunkts unter möglichst vielen Blickwinkeln bearbeitet. Der Klassenlehrer ist während der gesamten Durchführung anwesend und kann somit an den Erfahrungen, Erkenntnissen und der Entwicklung seiner Schüler und Schülerinnen teilhaben.

Auch im vergangenen Kalenderjahr wurde das Projekt MEGA wieder von vielen Schulen angefragt. In einem Vorgespräch mit der Lehrkraft wird geklärt, welcher Schwerpunkt behandelt werden soll.
Immer mehr Lehrkräfte versuchen, die behandelte Thematik im „normalen“ Unterricht zu vertiefen. Entsprechende Lektüre im Deutschunterricht oder themenbezogenen Filme sind dabei nur zwei Möglichkeiten. Im kommenden Jahr werden wir versuchen, die unterschiedlichen Arten der Nachbereitung in den Klassen zu sammeln und die Ergebnisse anschließend allen Lehrkräften zur Verfügung zu stellen.

Der Kreativität der Lehrkräfte sind für die Nacharbeitung des Themas keine Grenzen gesetzt. Es folgt ein Beispiel, in dem eine Lehrkraft im Deutschunterricht einer sechsten Klasse einer Mittelschule einen Brief an einen Mitarbeiter der BRÜCKE verfassen ließ.
Es folgen Auszüge:

Diese Art der Nachbereitung ist ohne großen Aufwand durchführbar und gut in den Unterrichtsstoff einzubauen.
Auch für die Mitarbeiter der BRÜCKE haben diese „Briefe“ hohen Wert, da sie dadurch eine gute Rückmeldung über die Wirkung des Projektes bekommen.

1. Statistik

Statistik Präventionsarbeit an Schulen MEGA
(Stadt/Landkreis Augsburg/Landkreis Aichach-Friedberg)

1.1 Gewalt

Im Kalenderjahr 2014 wurde das Projekt an 13 Schulen in 26 Klassen durchgeführt.

- **Friedrich-Ebert-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — P. Klasse
- **Förderzentrum III**
  Stadt Augsburg — 6. Klasse
- **Förderzentrum III**
  Stadt Augsburg — 6. Klasse
- **Goethe-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 7. Klasse
- **Kerschensteiner-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 5. Klasse
- **Albert-Einstein-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 7. Klasse
- **Albert-Einstein-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 7. Klasse
- **Albert-Einstein-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 7. Klasse
- **Albert-Einstein-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 5. Klasse
- **Löweneck-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 6. Klasse
- **Mittelschule Augsburg-Herrenbach**
  Stadt Augsburg — 7. Klasse
- **Albert-Einstein-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 5. Klasse
- **Mittelschule Augsburg-Herrenbach**
  Stadt Augsburg — 5. Klasse
- **Kerschensteiner-Mittelschule**
  Stadt Augsburg — 6. Klasse
- **Vinzenz-Pallotti-Schule**
  Landkreis Aichach-Friedberg — 6. Klasse
- **Mittelschule Stätzling**
  Landkreis Aichach-Friedberg — 5. Klasse
- **Vinzenz-Pallotti-Schule**
  Landkreis Aichach-Friedberg — 4. Klasse

- **Vinzenz-Pallotti-Schule**
  Landkreis Aichach-Friedberg 3/4. Klasse
- **Vinzenz-Pallotti-Schule**
  Landkreis Aichach-Friedberg 3/4. Klasse
- **Vinzenz-Pallotti-Schule**
  Landkreis Aichach-Friedberg 3/4. Klasse
- **Theresia-Gerhardinger Grundschule Friedberg**
  Landkreis Aichach-Friedberg 3. Klasse
- **Grund- und Mittelschule Dasing**
  Landkreis Aichach-Friedberg 4. Klasse
- **Grund- und Mittelschule Dasing**
  Landkreis Aichach-Friedberg 4. Klasse
- **Grund- und Mittelschule Dasing**
  Landkreis Aichach-Friedberg 4. Klasse
- **Ludwig-Steub-Grundschule**
  Landkreis Aichach-Friedberg 4. Klasse
- **Grundschule Petersdorf**
  Landkreis Aichach-Friedberg 4. Klasse

1.2 Mobbing

Im Kalenderjahr 2014 wurde das Projekt an 13 Schulen in 19 Klassen durchgeführt.

- **A.B. von Stettensches Institut**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **A.B. von Stettensches Institut**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **St.-Georg-Mittelschule**
  Stadt Augsburg P. Klasse
- **Franziskus-Schule/Gersthofen**
  Landkreis Augsburg 6. Klasse
- **Mittelschule Augsburg-Bärenkeller**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **Friedrich-Ebert-Mittelschule**
  Stadt Augsburg P- Klasse
- **Mittelschule Augsburg-Herrenbach**
  Stadt Augsburg 5. Klasse
- **Kerschensteiner-Mittelschule**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **Kerschensteiner-Mittelschule**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **Gymnasium Mering Außenstelle**
  Landkreis Aichach-Friedberg 6. Klasse
- **Gymnasium Mering Außenstelle**
  Landkreis Aichach-Friedberg 6. Klasse
- **Gymnasium Mering Außenstelle**
  Landkreis Aichach-Friedberg 6. Klasse
- **Gymnasium Mering Außenstelle**
  Landkreis Aichach-Friedberg 6. Klasse
- **Bertolt-Brecht-Realschule**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **Bertolt-Brecht-Realschule**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **Mittelschule Stätzling**
  Landkreis Aichach-Friedberg 6. Klasse
- **Mittelschule Friedberg**
  Landkreis Aichach-Friedberg 6. Klasse
- **Geschwister-Scholl-Mittelschule**
  Landkreis Aichach-Friedberg P- Klasse
- **Ludwig-Steub-Grundschule**
  Landkreis Aichach-Friedberg 4. Klasse

1.3 FAIRNET – Cybermobbing

Im Kalenderjahr 2014 wurde das Projekt an 16 Schulen in 35 Klassen durchgeführt.

- **A.B. von Stettensches Institut**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **A.B. von Stettensches Institut**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **A.B. von Stettensches Institut**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **A.B. von Stettensches Institut**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **A.B. von Stettensches Institut**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **A.B. von Stettensches Institut**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Peutinger-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Peutinger-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Peutinger-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Löweneck-Mittelschule**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **Gymnasium bei St. Anna**
  Stadt Augsburg 8. Klasse
- **Jakob-Fugger-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 5. Klasse

- **Jakob-Fugger-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 5. Klasse
- **Mittelschule Gersthofen/**Projekttag
  Landkreis Augsburg
- **Mittelschule Untermeitingen**
  Landkreis Augsburg 7. Klasse
- **Mittelschule Meitingen/Thierhaupten**
  Landkreis Augsburg 8. Klasse
- **Mittelschule Fischach/Langenneufnach**
  Landkreis Augsburg 7. Klasse
- **Mittelschule Fischach/Langenneufnach**
  Landkreis Augsburg 7. Klasse
- **Mittelschule Fischach/Langenneufnach**
  Landkreis Augsburg 7. Klasse
- **Mittelschule Friedberg**
  Landkreis Aichach-Friedberg 7. Klasse
- **Mittelschule Mering**
  Landkreis Aichach-Friedberg 7. Klasse
- **Rudolf-Diesel-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Rudolf-Diesel-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Rudolf-Diesel-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Rudolf-Diesel-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Rudolf-Diesel-Gymnasium**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Schiller-Mittelschule**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Mittelschule Augsburg-Bärenkeller**
  Stadt Augsburg 6. Klasse
- **Löweneck-Mittelschule**
  Stadt Augsburg 7. Klasse
- **Mittelschule Welden**
  Landkreis Augsburg 8. Klasse
- **Mittelschule Welden**
  Landkreis Augsburg 8. Klasse
- **Mittelschule Fischach/Langenneufnach**
  Landkreis Augsburg 7. Klasse
- **Mittelschule Fischach/Langenneufnach**
  Landkreis Augsburg 7. Klasse
- **Mittelschule Fischach/Langenneufnach**
  Landkreis Augsburg 7. Klasse
- **Friedrich-Ebert-Mittelschule**
  Stadt Augsburg 6. Klasse

1.4 MEGA im KliK (Klar im Kopf)

Im Kalenderjahr 2014 wurde das Projekt an 4 Schulen in 10 Klassen durchgeführt.

- **Mittelschlule Hollenbach** 7. Klasse
- **Edith-Stein-Schule Aichach** 7. Klasse
- **Realschule Affing** 7. Klasse
- **Realschule Affing** 7. Klasse
- **Realschule Affing** 7. Klasse
- **Realschule Mering** 7. Klasse
- **Realschule Mering** 7. Klasse
- **Realschule Mering** 7. Klasse
- **Realschule Mering** 7. Klasse
- **Realschule Mering** 7. Klasse

Vorträge

- Elternabend Gymnasium Oettingen – Thema Cybermobbing
- Mobbingpräventionstag Stadt Augsburg
- Schülersprecherwahl der Mittelschulen Stadt Augsburg – Thema Cybermobbing
- Elternabend A.B. von Stettensches Institut – Thema Cybermobbing

Kooperationsspiel mit einer Schulklasse

1.5 FabiS – Familienbildung in Schulen

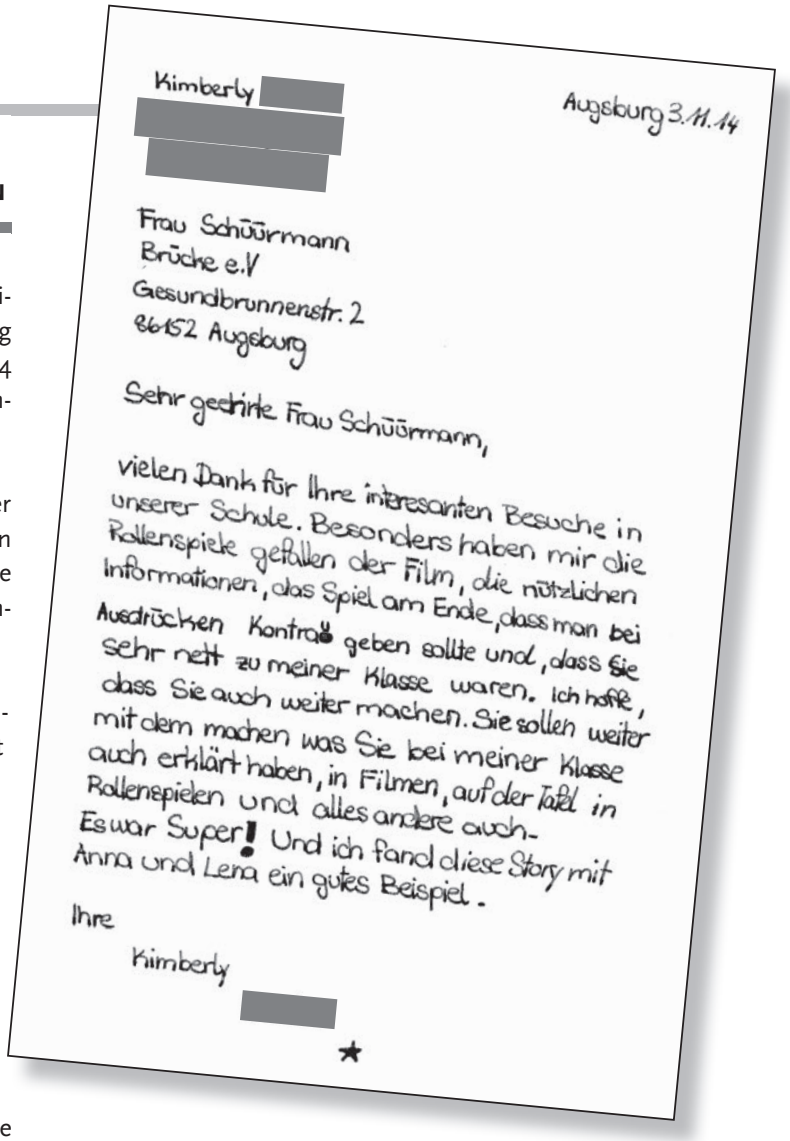
Nachdem im Kalenderjahr 2013 ein sehr erfolgreicher Probelauf des Projektes FabiS (Familienbildung in Schulen) durchgeführt worden war, gab es 2014 Finanzmittel, um das Projekt in fünf Klassen durchzuführen.

Das Projekt FabiS startet an jeder Schule mit einer großen Auftaktveranstaltung für alle Klassen. Neben der Stärkung des „Wir-Gefühls" der Schule steht die Stärkung der Eltern über spezielle Kurse, die im Rahmen von FabiS stattfinden, im Vordergrund.

Wir bieten für die Schüler drei aufeinander aufbauende Workshops an. Das Thema Kooperation zieht sich dabei durch alle drei Module, die jedoch unterschiedliche Schwerpunkte haben.
Im ersten Baustein steht das Thema Toleranz und Akzeptanz im Mittelpunkt. Die Kinder können dabei erkennen, dass man nicht besser oder schlechter ist, sondern nur anders.
Im zweiten Modul geht es um Lösungsansätze in Konfliktsituationen und im dritten Modul steht die Deeskalation im Vordergrund.

Im Elternkurs geht es darum, in der Erziehung die richtige Balance zwischen Freiheit und Grenzen zu finden. Vor allem im Bereich der Grenzsetzung erhalten die Eltern hilfreiche Tipps, wie man Regeln und Konsequenzen entwickelt, damit sie auch von den Kindern akzeptiert werden. Der Elternabend findet nicht als Vortrag statt, sondern bindet die Eltern aktiv mit ein, damit jeder für seine individuellen Probleme Nutzen daraus ziehen kann.
2014 waren die Elternkurse so stark angefragt, dass es mit Beginn des neuen Schuljahres noch zusätzliche Veranstaltungen gab. So wurde der Elternkurs der BRÜCKE noch an der Schiller-Grundschule und an der Grundschule Augsburg-Herrenbach angeboten.
Im Kalenderjahr 2014 wurde das Projekt an zwei Schulen in sechs Klassen durchgeführt.

- **Elias-Holl-Grundschule**
  Stadt Augsburg 3. Klasse
- **Elias-Holl-Grundschule**
  Stadt Augsburg 3. Klasse



Kimberly [redacted]

Augsburg 3.11.14

Frau Schüürmann
Brücke e.V
Gesundbrunnenstr. 2
86152 Augsburg

Sehr geehrte Frau Schüürmann,

vielen Dank für Ihre interesanten Besuche in unserer Schule. Besonders haben mir die Rollenspiele gefallen der Film, die nützlichen Informationen, das Spiel am Ende, dass man bei Ausdrücken Kontra geben sollte und, dass Sie sehr nett zu meiner Klasse waren. Ich hoffe, dass Sie auch weiter machen. Sie sollen weiter mit dem machen was Sie bei meiner Klasse auch erklärt haben, in Filmen, auf der Tafel in Rollenspielen und alles andere auch.
Es war Super! Und ich fand diese Story mit Anna und Lena ein gutes Beispiel.

Ihre

Kimberly [redacted]

★

- **Luitpold-Grundschule**
  Stadt Augsburg 3. Klasse
- **Luitpold-Grundschule**
  Stadt Augsburg 3. Klasse
- **Luitpold-Grundschule**
  Stadt Augsburg 3. Klasse
- **Luitpold-Grundschule**
  Stadt Augsburg 3. Klasse

Elternkurse

- Ein Elternkurs an der Elias-Holl Grundschule
- Ein Elternkurs an der Luitpold Grundschule
- Ein Elternkurs an der Schiller-Grundschule
- Ein Elternkurs an der Grundschule Augsburg-Herrenbach ◆

Brigitte Schüürmann

M.u.T. – Motivation und Training

Zur Zielgruppe gehören junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahren, die erhebliche Schwierigkeiten haben, sich auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren, und die sich dem regelmäßigen Kontakt mit dem Jobcenter entziehen.
Der Schwerpunkt der Maßnahme liegt auf der individuellen Einzelfallhilfe mit aufsuchendem Charakter. Die wöchentliche Betreuungszeit beträgt vier bis fünf Stunden pro Teilnehmer.

I. Statistik

1. Anzahl der Teilnehmer	**23**
männlich	11
weiblich	12

2. Zuweisung durch	
Region Mitte	13
Region Nord/West	9
Region Ost	0
Region Süd	1

3. Verweildauer	
Teilnehmer während des Jahreswechsels	6
Regelzeit (6 Monate)	12
verlängert	5

4. Entwicklung	
erfolgreiche Beendigung	20
(z.B. Aufnahme einer Ausbildung oder Arbeitsstelle, durchgeführte oder begonnene Anschlussmaßnahme oder Therapie)	
vorzeitiger Abbruch	3
(z.B. nicht auffindbar, Zusammenarbeit verweigert, Haft)	

II. Inhalt

In der sich anschließenden Darstellung wird beispielhaft auf einen jungen Erwachsenen eingegangen. Berufliche Zielvorstellungen lagen zum Zeitpunkt der Aufnahme in das Projekt nicht vor. Durch konsequente, aufsuchende Arbeit (häufige Hausbesuche) und Einbeziehung seiner Familie gelang es, eine Totalverweigerung abzuwenden und ihn für die Mitarbeit zu gewinnen.

Folgende, in individueller Einzelarbeit entwickelte Zielsetzungen wurden mit ihm verfolgt:
- Beziehungsaufbau
- Abwenden von Totalverweigerung
- Motivation zur Mitarbeit
- Aktivierung
- Herstellen von Verbindlichkeit
- Standortbestimmung
- Stärken/Schwächenanalyse
- Berufsorientierung
- Unterstützung von Bewerbungsbemühungen
- Unterstützung beim Übergang in Ausbildung und
- Netzwerkarbeit

III. Fallbeispiel Max (Name geändert)

Die Zuweisung zum Projekt erfolgte direkt durch die zuständige Fallmanagerin. Seit geraumer Zeit nahm Max keine Termine und Vorsprachen beim Jobcenter wahr. Er war hochgradig sanktionsbedroht. Der Klient wurde daraufhin mehrfach postalisch zu einem Erstgespräch in die Räume der BRÜCKE eingeladen. Zu keinem dieser angebotenen Termine erschien der junge Mann. Auf das erste Anschreiben hin ließ Max telefonisch ausrichten, dass er nicht mitmachen werde. Er werde sich diesbezüglich an das Jobcenter wenden.

Da er dies, anders als angekündigt, nicht machte, und er sich weiterhin beharrlich weigerte, den Einladungen nachzukommen, wurde in Rücksprache mit der zuständigen Fallmanagerin beschlossen, ihn zu Hause aufzusuchen. Beim dritten Hausbesuch wurde endlich zumindest ein Mitglied der Familie angetroffen. In einem persönlichen Gespräch konnte der angetroffe-

nen Schwester verdeutlicht werden, wie wichtig eine Mitarbeit ihres Bruders wäre.
Daraufhin meldete sich die Mutter des Klienten telefonisch.

Nach zwei weiteren Gesprächen mit der Mutter, kam es zu einem ersten persönlichen Kontakt mit dem Klienten in der Jugendarrestanstalt Hochfeld. Über den Arrestaufenthalt hatte mich die Mutter persönlich bei einem unangekündigten Hausbesuch informiert. In diesem Gespräch signalisierte er eine relative Bereitschaft zur Mitarbeit, da er sich durchaus vorstellen könne, seinem Leben eine neue Richtung zu geben. Eine Ausbildung wünsche er sich nach eigenen Angaben sehr, er habe diesen Wunsch aber nicht in Handeln umsetzen können. Zu stark sei er die letzte Zeit abgelenkt gewesen.

Er selbst finde nicht eigenständig aus der sich verkomplizierenden und verdichtenden Situation heraus. Insofern sei seine ursprüngliche Ablehnung einer Hilfe vielleicht doch falsch gewesen.

Direkt im Anschluss an seinen kurzen Arrestaufenthalt fand sich der Klient zuverlässig und pünktlich zum vereinbarten Termin ein. Erneut äußerte er, keinen Überblick über seine Situation zu haben. Unklar sei für ihn auch, welche gerichtlichen Konsequenzen noch auf ihn zukommen könnten.

Bei weiteren Einzelstunden und Hausbesuchen wurde der Kontakt zu zuständigen Stellen gesucht, und es konnte Klarheit über die bestehende Situation gewonnen werden. In den anschließenden Terminen zeigte sich der junge Mann weiterhin zuverlässig, pünktlich und leistungsbereit. Er war für pädagogische Angebote empfänglich.

Im weiteren Verlauf gelang die Wiederaufnahme des Kontaktes zum Jobcenter und zur Jugendgerichtshilfe. Daneben nahm der Klient einmal wöchentlich abends an einem Sozialen Trainingskurs der BRÜCKE teil und stellt dort bisher seine wiedergewonnene Zuverlässigkeit unter Beweis.

Aufgrund seines sehr positiven Entwicklungsverlaufs wurde Max seitens der Fallmanagerin des Jobcenters die Teilnahme an einer BAE (Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen) vorgeschlagen. Da der Klient über ausgeprägte kognitive Fähigkeiten und solides Schulwissen verfügt, erschien sogar eine Ausbildung als Elektroniker für Energie und Gebäudetechnik vorstellbar. Max überzeugte im Vorstellungsgespräch und wurde direkt in ein Ausbildungsverhältnis übernommen.

Die BAE begann für unseren Klienten Ende Oktober 2014 – somit endet das Projekt Motivation und Training vorzeitig und erfolgreich, da Max das Ziel der Ausbildungsaufnahme noch vor Projektablauf erreicht hat. ◆

Monika Bittner

HEROES – Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre

HEROES richtet sich an männliche Jugendliche ab 16 Jahren, die aus sogenannten Ehrenkulturen stammen und in ihrer Gesellschaft etwas bewegen wollen. Sie setzen sich im Projekt mit Themen wie Gleichberechtigung oder Unterdrückung und mit den Wertvorstellungen des Herkunftslandes und der Gesellschaft, in der sie leben, auseinander. Das Projekt wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und von der Stadt Augsburg unterstützt.

I. Statistik

1. Anzahl der Teilnehmer	**23**
davon Gruppe 1	7
davon Gruppe 2	8
davon Gruppe 3	8

2. Abbrecher	**2**

Für den weiteren Statistikverlauf werden (wenn nicht anders angegeben) die Teilnehmer der drei HEROES-Gruppen zusammengefasst.

3. Herkunft der Teilnehmer	
türkische Abstammung	13
irakische Abstammung	5
ägyptische Abstammung	1
kosovarische Abstammung	1
montenegrinische Abstammung	1
ukrainische Abstammung	1
kasachische Abstammung	1

4. Jahrgang der Teilnehmer	
1992	1
1994	6
1995	3
1996	10
1997	1
1998	2

5. Schulart der Teilnehmer	
Gymnasium	13
Fachoberschule	3
Real-/Wirtschaftsschule	5
Mittelschule	2

6. Gruppensitzungen	**67**
davon Gruppe 1 und 2	43
davon Gruppe 3	24
darüber hinaus zahlreiche Zusatz- und Einzeltreffen: u.a. Workshopvorbereitung, Bewerbungstraining, Interviewtermine	

7. Elternabende	**1**
darüber hinaus diverse individuelle Einzelgespräche	

8. Anzahl der Exkursionen gesamt	**3**
Hüttenausflug nach Immenstadt	1
Klausur in Würzburg	1
Bosnienreise	1

9. Sitzungen des Projektbeirats	**1**

10. Workshops gesamt	**40**
Zielgruppen:	
Mittelschulen	20
Real- und Wirtschaftsschulen	7
Gymnasien	1
Außerschulische Bildungseinrichtungen	3
Soziale Trainingskurse	2
Jungendhäuser	1
Fachveranstaltungen	6
Teilnehmende	670

Einrichtungen
Die Workshops wurden an folgenden Einrichtungen durchgeführt:
- Kapellen-Mittelschule, Augsburg
- St.-Georg-Mittelschule, Augsburg
- Mittelschule Augsburg-Herrenbach, Augsburg
- Friedrich-Ebert-Mittelschule, Augsburg
- Hans-Adlhoch-Mittelschule, Augsburg
- Mittelschule-Augsburg-Centerville-Süd
- Goethe-Mittelschule Augsburg-Lechhausen
- Mittelschule Gersthofen
- Dr.-Jaufmann-Mittelschule, Bobingen
- Mittelschule Merching
- Reischlesche Wirtschaftsschule, Augsburg
- Jakob-Fugger-Wirtschaftsschule, Augsburg
- Gymnasium bei St. Anna, Augsburg
- DAA Deutsche Angestellten-Akademie, Augsburg
- Jugendhaus H^2O, Augsburg
- BRÜCKE e.V. Augsburg (Sozialer Trainingskurs)

Sonder-Workshops
- Lehrerfortbildung Dr.-Jaufmann-Mittelschule Bobingen
- Fachtag Gewaltprävention in Nürnberg
- Öffentlicher HEROES Workshop
- Fortbildung für PädagogInnen der gfi
- 16. Runder Tisch von MigraNet (Projektvorstellung)
- Vollversammlung des Integrationsbeirats Augsburg (Projektvorstellung)
- Treffen der Regionalverantwortlichen für Integration der Alpenländer (Projektvorstellung)

II. Inhalt

2014 befand sich das Projekt HEROES Augsburg im dritten Projektjahr der Regelförderung durch den Freistaat Bayern. Demnach stand in diesem Jahr auch die Suche nach einer möglichst beständigen Finanzierung

Heroes bei der Gruppenarbeit

Heroes im Schulworkshop

für die kommenden Jahre auf dem Programm. In den fachlichen Mittelpunkt rückten die Durchführung von Workshops und die Ausbildung der Jungengruppen. Es wurden insgesamt 40 Workshops mit über 670 Teilnehmenden abgehalten. Die Bandbreite reichte von den örtlichen Mittelschulen (u.a. St.-Georg-Mittelschule oder die Mittelschule Augsburg-Herrenbach) über Real- bzw. Wirtschaftsschulen (u.a. Reischlesche Wirtschaftsschule) bis hin zu außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen (DAA Deutsche-Angestellten-Akademie). Besonders zu erwähnen sind die beiden Workshops im Konfrontativen Sozialen Trainingskurs der BRÜCKE. Es war schon von Beginn an Ziel des Augsburger HEROES-Projekts verstärkt in Richtung „Ehre und Gewalt“ zu arbeiten.

Gerade „kleinere“ Gewaltformen, jenseits von sogenannten Ehrenmorden oder Zwangsverheiratungen, beispielsweise Schlägereien aufgrund von Beleidigungen der Familie oder Kränkung des eigenen Stolzes, also aufgrund vermeintlicher Ehrverletzungen, finden im Alltag sehr häufig statt. Dementsprechend sind die Teilnehmer des Anti-Aggressions-Trainings der BRÜCKE eine wichtige und passende Zielgruppe. Nach gründlicher Vorbereitung wurde der erste Workshop im Konfrontativen Sozialen Trainingskurs mit fünf Teilnehmern am 24. Juli 2014 in den Räumen der BRÜCKE in der Gesundbrunnenstraße abgehalten. Schwerpunktmäßig wurden Zusammenhänge von Gewalt und Ehre reflektiert, Gewalterfahrungen ausgetauscht und Gründe für Aggression sowie alternative Handlungsmöglichkeiten in Gewaltsituationen erörtert. Der zweite Workshop folgte dann am 9. Dezember 2014. Es war deutlich zu erkennen, dass die Teilnehmer der beiden Kurse durch diese Themen, gerade durch den kultursensitiven Ansatz von HEROES, zum Nachdenken, Hinterfragen und Diskutieren angeregt wurden.

Es wurden Risikofaktoren und Möglichkeiten der Prävention erarbeitet.

Daneben machte die Ausbildung der mittlerweile drei Gruppen einen großen Teil der Arbeit im Projekt aus. Obgleich die ersten beiden Gruppen offiziell ihre Ausbildung in den vorangegangen Jahren abgeschlossen haben, trafen sich die Teilnehmer weiterhin jede Woche, um über HEROES-relevante Themen oder aktuelles Weltgeschehen zu diskutieren. Im Frühjahr 2014 wurden die ersten beiden Gruppen zusammengelegt. Ein bedeutender Aspekt, der in den Gruppentreffen verstärkt behandelt wurde, war und ist die fundamentalistische Radikalisierung von Jugendlichen. Es wurde gemeinsam erörtert, welche Gründe dazu führen, dass sich junge Menschen zu radikalen Ideologien – etwa dem Salafismus – hingezogen fühlen. Zudem wurden Risikofaktoren und Möglichkeiten der Prävention erarbeitet. Zukünftig sollen diese Themen auch ihre Anwendung in den HEROES-Workshops finden. Im April 2014 begann zudem die dritte Gruppe ihre Ausbildung zum Hero, welche im Frühjahr 2015 abgeschlossen sein wird. Sie setzten sich in ihren Gruppenstunden vertieft mit grundlegenden HEROES-Themen, wie Geschlechtergerechtigkeit, Benachteiligung und Diskriminierung von Minderheiten sowie Vorstellungen von Ehre auseinander.

Insgesamt wurden im Jahr 2014 – neben verschiedenen informellen Treffen – 67 Gruppenstunden mit zusammen 22 jugendlichen Heroes unterschiedlicher kultureller Abstammung abgehalten. ◆

Steve Malki

Das Projekt HEROES wird gefördert vom Freistaat Bayern und der Stadt Augsburg

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Stadt Augsburg

Bericht der Praktikantin

Projekt „Ernährung und Gesundheit“

Fast-Food-Restaurants und Fertigprodukte sind vor allem unter Jugendlichen sehr beliebt. Sie scheinen billig, und man kommt ohne großen Aufwand schnell zu einer Mahlzeit. Ob ein Cheeseburger oder eine Tiefkühlpizza auch gesund sind, darüber wird nicht nachgedacht. Warum denn auch, da die Folgen einer ungesunden Ernährung, wie Übergewicht oder Herzinfarkt, schließlich nicht von heute auf morgen auftreten.

Genau dieses Thema wurde im Projekt „Ernährung und Gesundheit“, welches ich im Rahmen meines Praktikums bei der BRÜCKE durchführte, behandelt. Ziel war es, die Jugendlichen über ein gesundes Leben, also eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, zu informieren und ihr Körper- und Gesundheitsbewusstsein zu fördern.

Die Teilnehmer suchte ich mir innerhalb meines Aufgabenbereichs, der jugendrichterlichen Arbeitsweisung, selbst heraus. Dadurch war es mir möglich, geeignete Jugendliche, etwa interessierte Jugendliche mit Gewichtsproblemen, direkt anzusprechen, ihnen die Inhalte des Projekts kurz darzulegen und sie so für mein Projekt zu begeistern.

Letztendlich nahmen vier Jugendliche, drei Mädchen und ein Junge, an meinem Projekt teil, welches an vier Terminen zu je zwei Stunden stattfand. Die Themen ausgewogene Ernährung, Bewegung und Entspannung wurden anhand von Arbeitsblättern, Diskussionen, gemeinsamem Einkaufen und Kochen, Sportübungen usw. besprochen. Durch ein Essprotokoll, in welches die Teilnehmer täglich ihre Mahlzeiten eintragen mussten, wurde das Essverhalten bei jedem Termin genau analysiert, es wurden anschließend Verbesserungsmöglichkeiten gesucht. Zum Abschluss durften die Jugendlichen die erarbeiteten Inhalte noch künstlerisch in Form einer Collage umsetzen. ◆

Lisa Riedermayr

Collage zur Ergebnissicherung des Projekts

Fortbildung/Gremienarbeit

Die Mitarbeiter der BRÜCKE nahmen im Jahr 2014 an folgenden Fortbildungsveranstaltungen teil:

- **Weiterbildung zum Jugend-Schulden-Coach**
  Institut für Bildungscoaching, München
  Klaus Lehmhaus

- **Motivationsförderung bei Menschen mit psychischen und suchtbezogenen Störungen**
  Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. Fulda
  Monika Bittner

- **Face-to-face, Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement**
  Frankfurt
  Brigitte Schüürmann

- **Süchtige Jugend? Arbeit mit suchtgefährdeten jungen Menschen in der beruflichen Rehabilitation**
  12. Abensberger Fachtagung
  Daniel Scheidler

- **Multiproblemfamilien**
  Bezirkskliniken Schwaben
  Monika Bittner

- **Konsumreduktionsprogramm**
  GK Quest
  Steffen Babos

- **Konfrontationstechniken**
  Input e.V. München
  Daniel Scheidler

- **HEROES-Teamfortbildung zum Thema „Sinti und Roma“** durch Alexander Diepold

- **19. Deutscher Präventionstag**
  Karlsruhe
  Erwin Schletterer

- **Mitarbeit im kriminalpräventiven Rat Augsburg, in den Arbeitskreisen Jugendkriminalität und Graffiti**
  Erwin Schletterer

- **Mitarbeit im Arbeitskreis Prävention**
  Aichach-Friedberg
  Astrid Schreiber

- **Vier Treffen der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft für ambulante Maßnahmen auf Landesebene**
  Erwin Schletterer

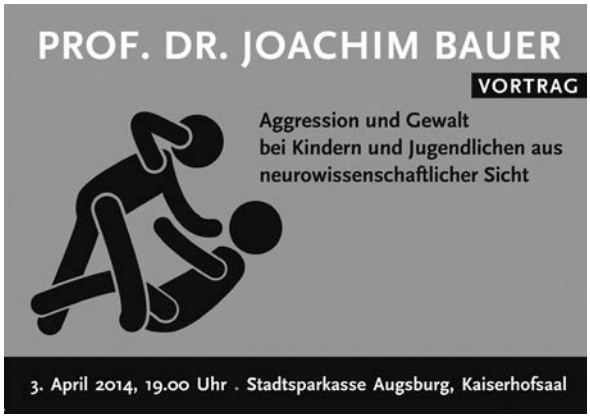
- **Mitarbeit in der Augsburger Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe**
  Erwin Schletterer

- **Mitarbeit beim „Fachtreffen Straffälligenhilfe“ auf lokaler Ebene**
  Erwin Schletterer

- **Mitarbeit im Sprecherrat der Bundesarbeitsgemeinschaft Ambulante Maßnahmen auf Bundesebene**
  Erwin Schletterer

- **Mitarbeit im Kooperationsforum gefährdete Kinder und Jugendliche auf lokaler Ebene**
  Erwin Schletterer

Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit



Vortrag von Prof. Dr. Joachim Bauer
am 3. April

Im Rahmen der BRÜCKE-Akademie haben wir den bekannten Hirnforscher Prof. Joachim Bauer zu einem Vortrag in den Kaiserhofsaal der Stadtsparkasse Augsburg geladen. Sein Thema:
„Aggression und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen aus neurowissenschaftlicher Sicht".

Aussteller während der „Woche der Justiz"

Andrang am Stand der BRÜCKE

Woche der Justiz im Mai

Im Strafjustizzentrum Augsburg stellte die BRÜCKE im Rahmen von Vorträgen und mit einem Infostand ihre Arbeit vor. Zahlreiche weitere Kooperationspartner beteiligten sich an dieser Veranstaltung.

Sommerfest am 26. Juli

Das Motto unseres diesjährigen Sommerfests lautete „Schwedischer Abend“.

Beim Spiele-Parcours sangen unsere Gäste diesmal ABBA-Lieder und bauten ein Billy-Regal in Rekordzeit auf (unter 3 Minuten). Der Wanderpokal unserer Tombola, ein beleuchtetes Plastikhuhn, ging diesmal ins Jobcenter Augsburg-Land.

Auf der Suche nach dem „großen Los“

Die „Billy-Regal-Könige“ des Sommerfests

Ich war's nicht!
Impro-Lesung am 11. Oktober

Ein für alle Besucher begeisternder Abend vor abermals ausverkauftem Haus war unsere Impro-Lesung im Sensemble Theater.

Es haben gelesen:
- **Susanne Loibl-Puchta,**
  Leiterin der Jugendarrestanstalt
- **Dr. Bernt Münzenberg,**
  Präsident des Amtsgerichts
- **Angela Reuber,**
  Richterin am Amtsgericht Augsburg
- **Dirk Wurm,**
  Ordnungsreferent der Stadt Augsburg

Improvisiert haben Birgit Linner & Jörg Schur.

Schlussapplaus im Sensemble Theater

Zuschüsse – Unterstützer – Spender

Die BRÜCKE erhält Zuschüsse/vertragliche Leistungen von

- Stadt Augsburg (richterliche Weisungen, Soziale Gruppenarbeit, HEROES, IBO)
- Landkreis Augsburg (richterliche Weisungen, MEGA)
- Landkreis Aichach-Friedberg (richterliche Weisungen, Soziale Gruppenarbeit, MEGA)
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen (HEROES)
- Bayerisches Staatsministerium der Justiz (KRIPS)
- Jobcenter Augsburg Stadt (M.u.T.)

Ein ganz großer Dank geht an alle Richter und Staatsanwälte, die uns mit der Zuweisung von Bußgeldern unterstützt haben.

Gute Arbeit braucht gute Netzwerke und verlässliche Partner. Ein herzliches Dankeschön geht daher an

- Amtsgericht Augsburg und Staatsanwaltschaft Augsburg
- Jugendarrestanstalt
- Jugendhilfe im Strafverfahren, Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg, Landkreis Aichach-Friedberg
- Bewährungshilfe beim Landgericht Augsburg
- Jobcenter Augsburg
- Polizeidirektion Augsburg
- Kriminalpräventiver Rat der Stadt Augsburg
- an alle unsere Einsatzstellen für gemeinnützige Arbeit
- und an alle, die wir hier nicht aufzählen können

Ihre Spenden sind bei uns in den besten Händen!

Wir haben Sie in diesem Heft ausführlich über unsere Arbeit informiert. Wenn Sie unsere Maßnahmen mit einer Spende unterstützen wollen, würden wir uns sehr freuen. Da wir als gemeinnützig anerkannt sind, stellen wir Ihnen selbstverständlich gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Für Spenden im Jahr 2014 bedanken wir uns herzlichst bei:

- Bayerischer Landesverband für Familienkunde
- Firma Devinia Communications
- Frau Gröninger
- Frau Maria Huber
- Firma Hummel Bedachungstechnik
- Kartei der Not
- Katholisches Kinderheim Hochzoll
- Frau Sophia Mitterer
- Marco & Luana Pellizzari, „Ristorante La Commedia“
- Protestantischer Friedhof
- Herr Thomas Quotschalla
- Herr Andreas Raab
- Christian Rödig, Ingenieurbüro
- Firma Schalk
- Frau Gabriele Seifried
- Förderverein Stadtmarkt Augsburg
- Stadtsparkasse Augsburg
- Stiftung Aufwind der Stadtsparkasse Augsburg
- Firma Titan Immobilien

Danke!

Unsere Bankverbindung:

Stadtsparkasse Augsburg

IBAN DE27 7205 0000 0810 5402 37

BIC AUGSDE77XXX

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, wenn wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden sollen.

Freiwillige Mitarbeit – Bürgerengagement

Im Jahr 2014 mussten wir uns von zwei langjährigen, ehrenamtlichen Mitarbeitern verabschieden.

Martin Zinner †
Martin Zinner verstarb am Oktober nach längerer Krankheit. Er war von 2007 bis 2012 bei uns tätig. Zu seinen Aufgaben gehörte die Kontaktpflege der Einsatzstellen für gemeinnützige Arbeit.
Wir danken ihm sehr und werden ihn in guter Erinnerung behalten

Heinz Hafner
Karosseriebauer und Reha-Berater im Ruhestand
Arbeitsbereich bei der BRÜCKE: Betreuung des Park-Projekts, Arbeit mit Arrestanten (Arriba!)
Herr Hafner war seit 2009 ehrenamtlich tätig. Im vergangenen Jahr hat er sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Wir danken ihm sehr für sein hohes Engagement, seinen Humor und sein gutes Händchen für die Jugend.

Unsere aktiven Ehrenamtlichen:

Michael Wollmann
Verwaltungsangestellter im Ruhestand
Arbeitsbereich bei der BRÜCKE: Kontaktpflege mit Einsatzstellen, Grundstückspflege in Eppishofen, Freizeitpate

Matthias Gabriele Wank
mit Hündin Stella
Krankenpfleger, Hundetrainer
Arbeitsbereich bei der BRÜCKE: Betreuung des Park-Projekts

Team

Erwin Schletterer
Heilpädagoge, Betriebswirt im Sozial- und Gesundheitswesen,
Jahrgang 1961
Seit 1989 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Geschäftsführung, Gesprächsweisungen

Christine Scheu
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1975
Seit 2002 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Mutter-Kind-Gruppe, Arbeitsweisungen, Gesprächsweisungen

Klaus Lehmhaus
Diplom-Pädagoge,
Jahrgang 1958
Systemischer Berater
Seit 1993 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Arbeitsweisungen, Betreuungsweisungen

Anna Terhaag
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1982
Seit März 2010 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Konflikttraining, Betreuungsweisungen, MEGA, KliK

Karin Leib
Dipl. Soz.Päd., Anti-Aggressivitäts-Trainerin, Fachkraft Suchthilfe fdr,
Jahrgang 1975
Seit April 2002 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Betreuungsweisungen, Konfrontativer Sozialer Trainingskurs

Daniel Scheidler
B.A. Erziehungswissenschaft,
Jahrgang 1983
Seit Januar 2014 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: IBO-Intensive Betreuung vor Ort

Judith Wilhelm
B.A. Erziehungswissenschaft,
Jahrgang 1987
Seit Mai 2013 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: Betreuungsweisungen, Gesprächsweisungen, Väter-Gruppe

Steffen Babos
B.A. Soziale Arbeit,
Jahrgang 1989
Seit März 2014 bei der BRÜCKE
Arbeitsb.: ALOHA, Soziale Gruppenarbeit, Gesprächsweisungen, Betreuungsweisungen, Arbeitsweisungen

Johannes Schubert
Diplom-Pädagoge Univ.,
Jahrgang 1981
Seit 2007 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Betreuungsweisungen, Konflikttraining, Väter-Gruppe

Brigitte Schüürmann
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1960
Seit 1998 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Kriminalpädagogisches Schülergremium KRIPS, Soziale Gruppenarbeit, MEGA, HEROES

Monika Bittner
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1976
Seit 2009 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: M.u.T. (Motivation und Training)

Christoph Borzel
Dipl. Soz.Päd., Anti-Aggressivitäts-Trainer,
Jahrgang 1964
Seit 2012 in Teilzeit bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: Konfrontativer Sozialer Trainingskurs

Astrid Schreiber
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1968
Seit September 2013 in Teilzeit bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: Soziale Gruppenarbeit im Landkreis Aichach-Friedberg, MEGA

Alexander Diepold
Dipl. Soz.Päd., Anti-Aggressivitäts-Trainer,
Jahrgang 1962
Seit 2006 in Teilzeit bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: Konfrontativer Sozialer Trainingskurs

Steve Malki
M.A. Pädagogik,
Jahrgang 1979
Seit 2012 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich:
Gruppenleiter im Projekt HEROES

Barbara Haas-Engelschall
Verwaltungskraft,
Jahrgang 1959
Seit 1995 bei der BRÜCKE
Arbeitsschwerpunkte: Buchführung, Schriftverkehr, Bußgeldverwaltung

Muhterem Yilmaz
M.A. Volkskunde,
Jahrgang 1980
Seit 2012 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich:
Gruppenleiter im Projekt HEROES

Thea Eisele
Verwaltungskraft,
Jahrgang 1958
Seit 2008 in Teilzeit bei der BRÜCKE
Arbeitsschwerpunkte: Telefon, Verwaltung von Arbeitsweisungen und Bußgeldern

Catrin Fanger
Dipl. Soz.Päd., Theaterpädagogin,
Jahrgang 1968
Seit Oktober 2009 in Teilzeit bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: ALOHA

In Elternzeit

Claudia Nägele
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1985
Seit Februar 2010 bei der BBRÜCKE
Arbeitsbereiche: Soziale Gruppenarbeit für Kinder im Landkreis Aichach-Friedberg, MEGA

Vorstand

Karsten Hock
Rechtsanwalt,
Jahrgang 1956
1. Vorsitzender,
seit 1991 im Vorstand

Diana Schubert
Dipl. Verwaltungswirtin (FH),
Jahrgang 1975
2. Vorsitzende,
seit 2014 im Vorstand

Dr. Andreas Langhammer
Der Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie war 13 Jahre als stellvertretender Vorsitzender für die BRÜCKE tätig. Im Mai 2014 legte er sein Amt nieder. Wir danken ihm sehr herzlich für sein Engagement und für seine fachlichen Impulse, die er mit Leidenschaft einbrachte. Wir sind froh, dass er dem Verein weiterhin als Mitglied verbunden bleibt.

Praktikanten

Von März 2014 bis August 2014 absolvierte Veronika Bauregger, die an der Universität Augsburg Erziehungswissenschaften studiert, ihr Praktikum im Bereich jugendrichterliche Weisungen. Ihr folgte von September 2014 bis Februar 2015 Lisa Riedermayr, die an der Katholischen Universität Eichstätt Soziale Arbeit studiert.

FREITAG, 4. JULI 2014 NUMMER 151

Ein Mann für die harten Fälle

Junge Serientäter sollen besser betreut werden

Es ist eigentlich ein positiver Trend: Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die kriminell sind, geht in Augsburg zurück. Doch es gibt einen harten Kern jugendlicher Straftäter, bei dem sich wenig bewegt. Das sind ausgerechnet jene, die besonders oft auffallen. Seit Jahren haben die Behörden rund 30 jugendliche Intensivtäter im Blick.

Nun können solche Intensivtäter noch enger betreut werden. Der Verein Brücke, der sich um straffällige Kinder und Jugendliche kümmert, hat ein neues Projekt gestartet, für das ein bisher nicht gekannter Aufwand betrieben wird. Der Pädagoge Daniel Scheidler, 31, kümmert sich aktuell um vier Intensivtäter. Sie bekommen eine Einzelbetreuung, für jeden hat Daniel Scheidler sechs Stunden in der Woche Zeit. Das ist genug, um die Jugendlichen notfalls zu Hause abzuholen, wenn sie nicht zu einem vereinbarten Termin erscheinen.

Im April flüchtete ein 18-jähriger Intensivtäter sogar aus dem Fenster, als der Pädagoge an seiner Tür klingelte. Daniel Scheidler hatte eine Idee, wohin sein Klient geflüchtet sein könnte. Er ging auf den Osterplärrer – und traf auf dem Volksfest prompt den 18-Jährigen. Genau das mache das neue Projekt aus, sagt Erwin Schletterer, der Geschäftsführer des Vereins Brücke.

Erwin Schletterer

„Man muss den Jugendlichen auch lästig sein", sagt Schletterer. „Sie merken dadurch, dass wir sie im Blick haben." Was Intensivtäter gemeinsam haben: Es fehlt ihnen eine Perspektive, was sie mit ihrem Leben anfangen sollen. Der Pädagoge versucht, die Probleme der Jugendlichen aufzuarbeiten und ihnen Orientierung zu geben. Oberstes Ziel ist, dass die Jugendlichen nicht mehr zu Tätern werden.

Wer ins IBO-Projekt („intensive Betreuung vor Ort") aufgenommen wird, entscheidet das Jugendamt. Volker Schwarz ist dort zuständig für Jugendliche, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Die Intensivtäter kommen seiner Erfahrung nach nicht nur aus sozial schwachen Schichten, sie werden auch nicht alle von den Eltern vernachlässigt. „Es ist aber fast immer so, dass sich die Eltern nicht zu helfen wissen", sagt Schwarz. Das Projekt IBO sei für die Intensivtäter eine letzte Chance. Wer hier nicht die Kurve kriegt, dem droht die Gefängniszelle. Volker Schwarz: „Die Jugendlichen wissen das auch. Deshalb nehmen die meisten diese Chance an." *(jöh)*

DONNERSTAG, 10. APRIL 2014 NUMMER 84

Antworten auf Gewalt

Vortrag Hirnforscher Joachim Bauer erklärt, wieso junge Menschen zu Schlägern werden

Weshalb werden Jugendliche zu Gewalttätern? Diese Frage beschäftigt derzeit viele Augsburger – schließlich hat am Landgericht der Prozess um die Prügelattacke vom Moritzplatz begonnen. Ein 17-Jähriger soll, so die Anklage, im vergangenen September sein Opfer beinahe totgeschlagen haben. Der Experte, den der Verein Brücke in der vorigen Woche nach Augsburg eingeladen hatte, konnte darauf Antworten geben. **Joachim Bauer** einer der profiliertesten Hirnforscher in Deutschland, sprach im Kaiserhofsaal der Stadtsparkasse.

Bauer wies auf ein erst vor kurzem von der Hirnforschung entdecktes Phänomen hin. Nämlich, dass die Schmerzzentren des Gehirns nicht nur auf körperlichen Schmerz reagieren. Soziale Zurückweisung stellt aus Sicht des Gehirns einen Vorgang dar, welcher der Zufügung körperlicher Schmerzen entspricht – das erkläre, warum nicht nur körperliche Schmerzen, sondern auch Ausgrenzung und Demütigung Aggression auslösen.

Hirnforscher Joachim Bauer. Foto: privat

Das befreit nach Ansicht des Wissenschaftlers die Täter noch lange nicht von ihrer Verantwortung für ihre Taten. Bauer warnt aber vor rein strafenden Reaktionen und weist auf die Notwendigkeit von pädagogischen Maßnahmen für junge Straftäter hin. „Wir brauchen Aggressionsflüsterer", sagte er – analog zu den „Pferdeflüsterern". Diese sollen verhindern, dass Jugendliche, welche die Kontrolle über ihren aggressiven Impulse verloren haben, als geächtete Außenseiter zu Gewalttätern werden. Daran arbeite auch der Verein Brücke intensiv, der sich in Augsburg um straffällig gewordene Jugendliche kümmert, sagt Brücke-Geschäftsführer **Erwin Schletterer**. *(jöh, AZ)*

Nachgefragt

» BEI DER BRÜCKE

NUMMER 6 DONNERSTAG, 9. JANUAR 2014

Kein Wohnraum für Sorgenkinder

Erwin Schletterer ist Geschäftsführer der Brücke e. V. Deren Aufgabe ist Straffälligenhilfe für junge Menschen, sie leistet aber auch Prävention.

Herr Schletterer, viele soziale Organisationen klagen, dass ihre Klienten keine Wohnungen finden. Haben Sie diese Erfahrung auch gemacht?

Schletterer: Auch wenn Wohnungssuche nicht unsere vorrangige Aufgabe ist, stellen wir fest: Die Zahl der Menschen, die Probleme haben, wächst und es wird schwerer, bezahlbaren Wohnraum zu finden.

Viele Vermieter haben Angst, auf die Nase zu fallen.

Schletterer: Ja, aber wir brauchen einfach Vermieter mit Herz, die Menschen eine Chance geben, die nicht ganz einfach sind. Denn eine Wohnung ist Basis für vieles, zum Beispiel geregelte Arbeit. Wir unterstützen auch nur Klienten bei der Wohnungssuche auf dem Freien Markt, bei denen wir zumindest die Chance auf eine erfolgreiche Entwicklung sehen.

Unlängst berichteten wir über den Fall eines Vermieters, der schlechte Erfahrungen mit einem „Sozialfall" gemacht hat. Er fühlte sich auch von der Brücke allein gelassen.

Schletterer: Ich habe Verständnis für den Vermieter. Allerdings hat die Brücke in dem Fall mehr geleistet, als sie musste. Die Betreuung der Klientin im Rahmen eines Projekts war bereits seit Sommer 2011 abgelaufen; trotzdem versuchte eine Mitarbeiterin mehrfach, Kontakt mit der Frau aufzunehmen. Aber sie war nicht auffindbar.

Es gibt immer mehr Menschen mit Problemen. Familien können das immer weniger abfangen. Günstiger Wohnraum wird knapper. Können private Vermieter das Dilemma lösen?

Schletterer: Sicher nicht allein. Es wird sich verstärkt die Frage stellen, ob die Kommune mehr Wohnraum für diesen Personenkreis anbietet.

Interview: Ute Krogull

Vermieter haben oft Angst bei der Mieterauswahl auf die Nase zu fallen. Immer mehr Menschen finden daher kaum noch eine Wohnung. Foto: Archiv

Augsburg NUMMER 176 SAMSTAG, 2. AUGUST 2014

„Sie kennen es nicht anders“

Gesellschaft Wie antisemitisch sind muslimische Jugendliche? Ein Gespräch mit Karim, Hayati Can, Michael Samet und Alican über die umstrittene Free-Palestine-Kundgebung, Ehre und Islamophobie

VON UTE KROGULL

Deutschland ist aufgeschreckt durch Antisemitismus unter Muslimen, vor allem unter jungen Muslimen. Was sagen junge Muslime selber dazu? In Augsburg leben geschätzt 25000 Muslime, der Altersschnitt ist jung. Es lassen sich nicht alle über einen Kamm scheren. Dass trotzdem genau das passiert, darum sorgen sich Karim Abdel Ghany, Hayati Can Kasli, Michael Samet Jung und Alican Tuncer. Sie sind Muslime, zwischen 17 und 19 Jahre alt, in Deutschland geboren, unterschiedlicher Herkunft: Ihre Eltern stammen aus Ägypten, der Türkei, Syrien, Deutschland. Sie alle wollen nicht, dass ihnen ihre Religion zum Vorwurf gemacht wird oder jemand den Islam als „Integrationshindernis“ darstellt, wie unlängst ein Kommentar der *Bild am Sonntag*. Sie kehren aber Probleme nicht unter den Teppich – und Antisemitismus ist ihrer Meinung nach nur eines davon. Es reihe sich ein in fehlende Gleichstellung der Frauen, Homophobie, Rassismus, Sexismus, patriarchale Strukturen und immer wieder die sogenannte „Ehre“.

Alican, Karim, Michael Samet und Hayati Can nehmen an dem Projekt „Heroes“ (Helden) des Vereins Brücke teil. Erstens um anderen Jugendlichen klarzumachen: Es gibt Werte, die sind veraltet, die sind Mist. Andererseits um zu zeigen: Es gibt Muslime, die sind anders. Karim und Michael Samet waren bei der umstrittenen Free-Palestine-Demo vor zwei Wochen auf dem Rathausplatz. Nicht lange, dann hat es ihnen gereicht, die Sache sei „total schief gelaufen“: Dass die Reden auf Türkisch waren, mit unzureichender Übersetzung („es waren schließlich auch Deutsche und Araber da“), dass ein politischer und ein religiöser Konflikt vermengt wurden, dass es immer wieder Allahu-akbar-Rufe gab („das macht keinen Sinn“), dass Gegendemonstranten ausgebuht wurden. Frieden, sagen sie, bedeute schließlich, Kompromisse zu schließen.

Jung, männlich, Muslim – für viele Deutsche eine ungute Kombination. Alican, Karim, Michael Samet und Hayati Can (von links) wollen zeigen, dass das ein Vorurteil ist. Aber sie wissen auch: Manches läuft schief. Foto: Anne Wall

Das Projekt „Heroes“, das in Berlin entwickelt wurde, hinterfragt Denkmuster. „Veraltete Werte“, „patriarchalische Strukturen“ nennen die jungen Männer das, weitergegeben von Eltern an Kinder, egal ob Jungen oder Mädchen: „Es gibt sogar Frauen, die sagen, so ist es gut.“ Obwohl sie nicht frei entscheiden dürfen, obwohl sie von Gewalt bedroht sind. Warum? „Sie kennen es nicht anders.“ Die Familie spiele die wichtigste Rolle, Schulen kommen dagegen schwer an, vor allem wenn Muslime, wie an vielen Mittelschulen, dort selber eine große, wenn nicht die größte Gruppe bilden und sich in ihrer Meinung bestätigen, ohne Korrektiv.

Antisemitismus sei da schon länger Thema, vor allem auf Facebook. „Die Jugendlichen sehen das als rechtsfreien Raum. Da ist schnell mal was geschrieben oder ein Film hochgeladen, egal ob er überhaupt aus Palästina ist.“ Dass aber Antisemitismus unter Muslimen generell weiter verbreitet ist als unter Deutschen, glauben sie nicht. In Gesprächen sei er kaum Thema. Allerdings fühlen sich viele über die Religion den Palästinensern verbunden. Und: „Wer schlechter integriert ist, wird auch leichter Opfer von Gruppen, die polarisieren.“ Da müsse man Parolen einfach nur nachplappern. Eine Möglichkeit dagegen anzugehen? Da kommen die vier doch wieder auf die Schulen. Diese könnten über den Nahost-Konflikt aufklären, differenziert, ohne eine Seite zu verurteilen.

Denn viele Muslime haben ohnehin das Gefühl, in eine Ecke gedrängt zu werden. Manche identifizieren sich auch deshalb mit Palästina, weil sie sich selber nicht wertgeschätzt oder gar diskriminiert fühlen. Karim, Hayati Can, Michael Samet und Alican haben, im Gegensatz zu anderen „Heroes“, keine negativen Erfahrungen gemacht. Allerdings tut ihnen eines Leid: „In Deutschland gibt es ein negatives Bild vom Islam – wenn auch kein diskriminierendes.“ Immer wieder gehe es in Medien um Themen wie Zwangsheirat und sogenannte Ehrenmorde, alles tatsächlich Probleme, doch selten um Positivbeispiele.

Und die Ansprüche der deutschen Gesellschaft seien hoch. Deutsche Sprache, deutsche Freunde, sich mit den Werten und dem Land zu identifizieren (und Letzteres habe bei der WM gut geklappt), das sei alles wichtig. „Aber Deutsche verstehen etwas ganz anderes unter Integration als wir.“ Altersgenossen versuchen sie zu vermitteln, dass Integration nicht heißt, die eigene Kultur aufzugeben, sondern, dass es den Gewinn einer neuen Kultur bedeutet. „Viele Deutsche aber verlangen, dass wir alles ablegen und eine neue Identität annehmen.“

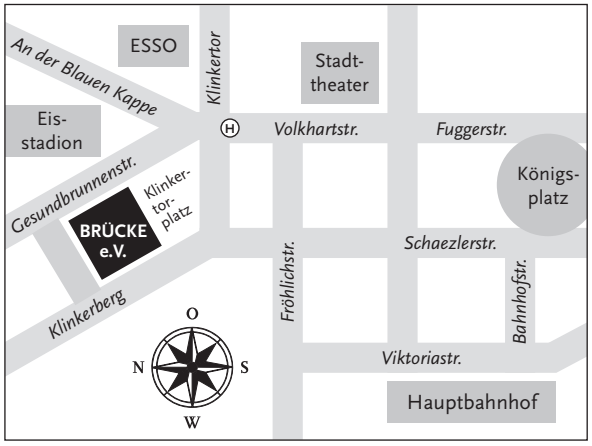
Das sind die Heroes

In dem Projekt des Vereins Brücke bieten junge Migranten nach einer Schulung mit Trainern Workshops für Gleichaltrige an. Themen: Gleichberechtigung, Ehre, Männlichkeitsnormen, Frauenbilder, Gewalt.

Kontakt/Impressum

So finden Sie uns

Die BRÜCKE hat ihr Büro in der Gesundbrunnenstraße 3. Straßenbahnlinie 4, Haltestelle Klinkertor, die Kreuzung überqueren und ca. 80 Meter den Berg (auf dem auch die Straßenbahn fährt) hinunter, auf der linken Seite das zweite Haus.



Herausgeber:
BRÜCKE e.V. Augsburg,
V.i.S.d.P. Karsten Hock

Redaktion:
Das Team der BRÜCKE

Anschrift:
BRÜCKE e.V. Augsburg
Gesundbrunnenstraße 3
86152 Augsburg

Kontakt
Telefon: (0821) 455 400-0
Telefax: (0821) 455 400-10
E-mail: info@bruecke-augsburg.de
Internet: www.bruecke-augsburg.de

Grafische Gestaltung:
Claudia Baumann, Augsburg

Bildnachweis:
BRÜCKE e.V.: S. 5, 7, 19, 23, 27, 29, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 40, 43, 48, 49, 50, 52, 53, 59
Peter Neidlinger: S. 55, 56, 57, 58
shutterstock.com/Monkey Business Images: S.1
shutterstock.com/Pressmaster: S.21
shutterstock.com/Vereshchagin Dmitry: S. 24
INGRAM: S.1

Werden Sie Mitglied bei der BRÜCKE e.V. Augsburg

Die BRÜCKE leistet seit vielen Jahren wichtige Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche.
Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Mitgliedschaft.
Der Jahresmindestbeitrag beträgt 30,– €. Sie können uns aber auch gerne mit einem höheren Beitrag unterstützen.

.....
Familienname

.....
Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Anschrift

Ich beantrage die Aufnahme als

☐ ordentliches Mitglied

☐ förderndes Mitglied

.....
Ort, Datum Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die BRÜCKE e.V. Augsburg widerruflich, den Jahresbeitrag in Höhe von ..... € (bitte Betrag einsetzen) mittels Lastschriftverfahren einzuziehen. Dieser Auftrag gilt so lange, bis ich ihn der BRÜCKE e.V. gegenüber schriftlich widerrufe.

.....
Name der Bank

.....
IBAN BIC

.....
Ort, Datum Unterschrift

BRÜCKE e.V. Augsburg, Gesundbrunnenstraße 3, 86152 Augsburg
Tel: (0821) 455 400-0, Fax: (0821) 455 400-10
Internet: www.bruecke-augsburg.de

sska.de · blog.sska.de

Denken und handeln für morgen

Gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen ist für uns selbstverständlich. Daher engagieren wir uns in zukunftsweisenden sozialen, kulturellen und ökologischen Projekten in unserer Stadt und Region.

Stadtsparkasse Augsburg

Die Zukunftssparkasse